

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Bogler, G. B. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Urbdt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln begeben wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 279. Bromberg, Freitag, den 28. November. 1902.

Für den Monat Dezember
nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen
auf diese Zeitung für 67 Bfg. entgegen. In
Bromberg kann die Zeitung in unserer Ge-
schäftsstelle Wilhelmstrasse 20, sämtlichen
Ausgabestellen und bei den Zeitungsfrauen
bestellt werden. Probenummern stehen un-
entgeltlich zur Verfügung.

Der Kaiser über die Angriffe auf Krupp.

Wie schon drahtlich gemeldet, hat der Kaiser an der gestrigen Beisehung Krupps in Essen teilgenommen, über deren Verlauf wir an anderer Stelle ausführlich berichteten. Nach der Beisehung hat der Kaiser Veranlassung genommen, sich in einer Ansprache an die Mitglieder des Krupp'schen Direktoriums und eine Abordnung der Arbeiterschaft mit aller Schärfe über die von sozialdemokratischer Seite ausgehenden Angriffe auf den Verstorbenen zu äußern. Der Kaiser bezeichnete die verleumdenden Beziehungen gegen Krupp direkt als Mord, da es zweifellos sei, daß Krupps sensible Natur dadurch tödlich getroffen worden sei, und richtete dann an die Arbeiter einen Appell, zwischen sich und einer Partei, die solche giftigen Waffen im Kampfe nicht verschmähe, das Tischtuch zu zerschneiden, wenn sie nicht die moralische Mitschuld an solchem Treiben auf sich nehmen wollten.

Die Rede des Kaisers wird uns in folgender Form übermittelt:

Essen a. Ruhr, 27. November. (Drahtmeldung.) Vor der Abreise hielt der Kaiser gestern an die Mitglieder des Direktoriums und Vertreter der Arbeiterschaft der Krupp'schen Werke eine Ansprache, worin er zunächst ansprach, wie tief der Tod Krupps ihn, den Kaiser, ergriffen habe, und hervorhob, wie oft er Krupps Gattin und Kinder genossen und den Zauber seiner Liebenswürdigkeit habe auf sich wirken lassen. Er dürfe sich als Freund des Verewigten und seines Hauses bezeichnen. Besondere Umstände, welche das traurige Ereignis begleiteten, seien Veranlassung, daß der Kaiser als Oberhaupt des Deutschen Reiches sich hier einfände. Der Kaiser hob sodann die feinfühligkeit und empfindsame Natur des Verewigten hervor, die Angriffspunkte bot den Angriffen, die ihn tödlich trafen. Die That sei in deutschen Landen geschehen, sie sei so niederträchtig und gemein, daß sie alle Herzen erbeben macht. Ein Mann sei an der Ehre angegriffen, der nur das Wohl des Vaterlandes und seiner Arbeiter im Auge gehabt habe. Diese That mit ihren Folgen sei nichts anderes als Mord. Es bestehe kein Unterschied zwischen einem Giftmischer und demjenigen, der aus einem sicheren Versteck des Redaktionsbüreaus mit vergifteten Pfeilen Verleumdungen auf seine Mitmenschen schleudert, um sie um Ehre und Namen zu bringen. Diejenigen, die diese Schandthat begangen, seien des Namens eines Deutschen unwürdig. Der Kaiser wandte sich dann an die Arbeiter, die Ehre ihres Herrn zu schützen und den Verewigten vor Verunglimpfung zu bewahren. Wer nicht das Tischtuch zwischen sich und diesen Leuten zerschneidet, lade moralisch gemissermaßen die Mitschuld auf sein Haupt.

Der Kaiser hat hier in treffenden Worten lediglich der flammenden Entrüstung Ausdruck gegeben, die angesichts des verleumdenden Angriffs des „Vorwärts“ und seiner traurigen Folgen alle Herzen bewegt. Die sozialdemokratischen Verleumder sind an den Schandpfahl gestellt.

Das Zollkompromiß.

Für gestern Abend war beim Reichskanzler abermals eine Verständigungskonferenz angesetzt. Das Kompromiß ist in der Hauptsache fertig, aber verschiedene Einzelheiten müssen noch erledigt werden. Es wird versucht werden, von den Konservativen einen größeren Theil, als sich bisher dazu hat bereithalten lassen, zur Mehrheit hinüberzuziehen. Die Konservativen stellen Forderungen, die

nicht nur der Reichskanzler nicht annehmen will, sondern die auch für die Mehrheitsparteien im Reichstage unerfüllbar sind. Zwar der agrarische Flügel des Zentrums imhathirt mit jenen Forderungen, jedoch abgesehen davon, daß sie nicht durchzusetzen sind, würden in dem Falle, daß sie vom Zentrum unterstützt würden, die Nationalliberalen abspalten. Die Berechnung der Hauptträger der Verständigung, nämlich der Regierung und des Zentrums, ist, daß für die Mehrheitsbildung eher die extremen Konservativen als die Nationalliberalen zu entbehren wären, andererseits aber stellt auch das Zentrum noch Forderungen, und es scheint, als ob sich der Reichskanzler diesen Wünschen gegenüber entgegenkommender verhalten würde. Mindestens hieß es gestern im Reichstage, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Regierung in irgend einer, noch zu vereinbarenden Form der Befreiung aller städtischen Lebensmittelzölle vom Jahre 1910 ab zustimmen und vielleicht noch einen Weg aufsuchen werde, auf dem es möglich werden könnte, einen Theil des Ertrages der künftigen Agrarzölle für sozialpolitische Zwecke zu verwenden. Die für gestern angelegte Konferenz dürfte diesen Fragen mit gelolten haben.

Daß das Kompromiß eigentlich fertig ist, kann man aus der Wiederherstellung des § 12 des Zolltarifgesetzes in der gestrigen Reichstagsitzung ersehen. Die Zusammenlegung der Mehrheit und der Minderheit bei der Abstimmlung über den Antrag Baasche läßt beachtenswerthe Schlüsse darauf zu, auf welchen Theil der Rechte bei der Bildung der künftigen Kompromißmehrheit für den Zolltarif nicht zu rechnen sein würde. Die Mehrheit der Konservativen stimmte gegen den Antrag, aber in der dritten Lesung wird sie sich, wenn es nicht anders geht, und wenn von ihren Stimmen die Entscheidung abhängen sollte, doch wohl anders zu entscheiden verstehen.

Mit Rücksicht darauf, daß bei dem jetzigen Kompromiß der Geritensoll eine so wichtige Rolle spielt, sei an eine Auslassung des Hallener Professors Dr. Conrad über diesen Zoll erinnert. Conrad hat sich im ersten Bande der vom Verein für Sozialpolitik herausgegebenen „Beiträge zur neuesten Handelspolitik“ (Leipzig, 1901, Dunder u. Humblot) zwar gegen eine Erhöhung der Zölle für Brotgetreide über die geltenden Sätze hinaus ausgesprochen, ist aber zugleich für eine Erhöhung des Geritensolls eingetreten, indem er u. a. ausführte:

„Daß für die deutsche Land- und Volkswirtschaft eine Ausdehnung des Geritensollens wünschenswert ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Wenn nun trotzdem, daß die offiziellen Durchschnittspreise sich im Verhältnis zu den anderen Getreidearten gehoben haben, doch der Geritensoll einen Rückgang zeigt, so ist dieses darauf zurückzuführen, daß es sich, wie bekannt, um zwei ganz verschiedene Arten mit ungleichen Zwecken handelt, deren Preise außerordentlich von einander abweichen, sodas in dem Durchschnitt das Bild verkehrt wird. Die Brauergerte steht sehr hoch im Preise und wird besonders von Oesterreich bezogen. Die Futtergerete dagegen, mit welcher uns hauptsächlich Ausland versorgt, repräsentirt eine geringe Sorte, deren Preis natürlich auch niedrig ist. Die erstere Sorte kann nicht überall gebaut werden, doch ist nach Meinung der Sachverständigen eine erhebliche Ausdehnung des Anbaues in Deutschland sehr wohl möglich und zu wünschen. Sie hat aber unter der österreichischen Konkurrenz zu leiden, sodas hier ein erhöhter Zoll günstig zu wirken vermöchte, und die Versteuerung des Malzes für die Brauereien, verschärft durch eine Erhöhung des Malzollens, würde wohl von der Gesamtheit leicht zu tragen sein. Auch die Konkurrenz der ausländischen, namentlich österreichischen Brauereien, würde schwerlich schädlich zu wirken vermögen, zumal schon jetzt durch die beschlossene Erhöhung des Zolls auf Pilsener Bier eine Erleichterung für die heimische Brauerei geschaffen ist. Die Frage ist nur, ob auch derselbe Zoll für Futtergerete aufrecht zu erhalten ist, die ihrer Natur nach durch denselben unverhältnismäßig stärker belastet würde. Man hat deshalb schon mehrfach angeregt, verschiedene Zollsätze für die beiden Qualitäten zu normieren. Ob sich dieses leicht durchzuführen läßt, ist eine rein praktische Frage, über welche wir uns eines Urtheils enthalten müssen. Ist es durchführbar, ohne zu große Mißstände mit sich zu führen, so wird es jedenfalls der zweckmäßigste Ausweg sein. Erweitert er sich als unzugänglich, so würden wir die Belastung der Futtergerete nicht für so schädlich halten, um daran eine Zollerhöhung scheitern zu lassen. Es würde dadurch die Verfürtung des Brotgetreides vermindert, und der Bau des Roggens und der Gerste auf Kosten des Hafers gefördert.“

Die Scheidung der Gerete in Brau- und Futtergerete ist in der Begründung zum Zolltarif als undurchführbar angesehen worden. Man muß ab-

warten, auf welche Weise nunmehr jene Scheidung ermöglicht werden soll.

In der „Freis. Ztg.“ lesen wir zur Frage des Kompromißes: „Nun müßte am Donnerstag der Tarif selbst (im Reichstage) an die Reihe kommen und zwar zunächst mit der Position Mais. Die Verständigungskommissionen köchen aber über eine Formulierung des Absatzes 1 in § 1, welche der Regierung eine allgemeine Rolle in acht zu Vertragsverhandlungen auf der Grundlage des Kommissionsentwurfes geben soll. Damit würde die Einzelberatung erübrigen und somit auch eine weitere Obstruktion gegenstandslos werden. Die ganze Verathung über die Vorlage könnte danach noch vor Weihnachten beendet sein und würde als Geleß nur das Tarifgesetz zu Stande kommen mit den Mindestsätzen für Roggen, Weizen, Hafer und Brauergerte nach Maßgabe der Regierungsvorlage. Als autonomer Tarif würde nach dem Ablauf der Handelsverträge der Tarif von 1879 mit den Zollerhöhungen von 1885 und 1887 wieder praktisch werden. In einer Konferenz unmittelbar vor Schluß der Sitzung soll die erste Formel gefunden sein. Wie uns unmittelbar vor Schluß der Redaktion mitgeteilt wird, heißt es dann in der „Freis. Ztg.“ weiter) sind gutem Vernehmen nach nunmehr auch die Konservativen bis auf einen kleinen Theil für das Kompromiß gewonnen. Die Menaritzung für Donnerstag ist deshalb erst auf 2 Uhr angesetzt, damit Zeit gewonnen werden soll zur ferneren Beschlußfassung über die weitere Art des Vorgehens. In Kreisen der Mehrheit drückt man sich dahin aus, daß der Tarif „mit affenartiger Geschwindigkeit“ erledigt werden soll.“

Frankreichs Verhältnis zu England.

(Pariser Brief.)

Was hat sich seit Fachoda zu gunsten Frankreichs England gegenüber geändert? Die Antwort darauf giebt die Siamangelegenheit, die auch unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, sehr lehrreich ist.

Man weiß, daß die Abmachungen des französischen Ministers des Auswärtigen, Delcassé, vom 7. Oktober d. J. mit Siam von der kolonialen Partei, an deren Spitze Doumer, der französische Chamberlain, Etienne und Deloncle stehen, heftig angegriffen werden. Trotz der langen Unterredung zwischen dem Minister und dem Präsidenten des Kolonial-ausschusses, währte der Streit fort und dürfte, da keiner der Gegner nachgeben will, früher oder später in der Kammer zum Austrag gelangen. Nach den „Koloniales“ würde die Annahme des Delcassé'schen Vertrages, der noch ungünstiger als der vom Jahre 1893 sei, „den endgiltigen Verlust des moralischen Einflusses Frankreichs in Indochina“ bedeuten, während die Anhänger Delcassé's vor einer „Politik der Abenteurer und der Herausforderung“ warnen. „Der Vertrag“, so schreibt Jaurés, „ist ausgezeichnet, weil er den zwischen Siam und uns schwebenden und immer heftiger werdenden Streit beilegt, weil er dazu das einzige Mittel ist, und weil er zu hoffen gestattet, daß ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens an die Stelle jenes unfreundlichen, aggressiven, stets bedrohten Friedens treten wird, der Frankreich und Siam nun schon seit 10 Jahren veruneinigt.“ Etienne hat zwar noch kürzlich in einer Zuschrift an den „Temps“ sich dagegen verwehrt, daß er gegen eine Verständigung mit Siam sei und den Krieg wolle, aber seine Widersacher sind der Ansicht, daß die zu hohen Forderungen der französischen Imperialisten doch zum Kriege führen würden, und daß das Bessere hier des Guten Feind sei. Der Vertrag von 1893 sei unhaltbar, er fordere zu viel oder zu wenig; entweder müsse man ganz Siam sich unterwerfen, oder ihm solche Bedingungen gewähren, die ein gutnachbarliches Verhältnis gestatteten. Letzteres ist in der That auch vollkommen zutreffend, und die Kolonialen verbergen ihren letzten Gedanken, wenn sie in Abrede stellen, daß sie den Konflikt wollen. Sie wünschen ihn im Gegentheil so bald wie möglich, weil sie überzeugt sind, daß sich die Lage in Siam immer mehr zu ungunsten Frankreichs verändern wird, zwar einerseits, weil mit der verschlagenen Staatskunst der Diplomaten von Bangkok überhaupt kein ehrlicher Pakt zu schließen sei, andererseits, weil hinter diesen das mit Japan verbündete England stehe. Der politische Einfluß Japans steigt in Siam beinahe in dem Maße, wie sich die Handelsbeziehungen zwischen beiden Reichen entwickeln. Das „Bulletin de l'Asie française“ führt aus dem deutschen „Lloyd von Shanghai“ folgende alles sagende Stelle an: „Wir haben insbesondere gezeigt, daß die Japaner in ihren Bestrebungen (so in Siam) durch die Engländer unterstützt werden, und daß ihre Aktion folglich

gegen die französische Politik gerichtet ist.“ Ein Zeitungsbericht der Japaner in Siam bedeutet uns so mehr eine Bedrohung von Indochina, als sie, wie gesagt, mit Großbritannien verbündet sind. Der Standpunkt der französischen Kolonialpartei ist hiernach nur zu verständlich. Der der französischen Regierung nicht weniger. Um deren Haltung zu verstehen, muß man auf die Frage zurückkommen: was hat sich seit Fachoda zu gunsten Frankreichs England gegenüber geändert? Die Antwort lautet: Nichts.

Der „Temps“ hat unter Bezugnahme auf einen von der russischen Presse viel kommentierten Aufsatz in der „Revue politique et parlementaire“ die Thatsache ins rechte Licht gesetzt, daß es England war, welches Siam im Jahre 1893 vor Frankreich schützte. Lord Dufferin erklärte Herrn Develle, daß er, falls Frankreich Ansprüche auf Angkor und Vatombang machte, Paris sofort verlassen würde, wie denn Lord Rosebery, Leiter des „Foreign Office“, die Erklärung abgab, England würde vor einem großen Kriege nicht zurückschrecken, um den Franzosen Halt zu gebieten. Es handelte sich also damals um eine Art von asiatischem Fachoda. Seitdem aber hat sich die Situation in keiner Weise verändert. Großbritannien rührt sich noch immer als der Schutzherr Siams, was der „Temps“ auch durch folgende Betrachtung unumwunden zugiebt: „Wir haben schon an das Beispiel Egyptens bezüglich der Siamfrage erinnert; man kann es gar nicht genug beherzigen. Alle Welt sieht jetzt, was wir dadurch verloren haben, daß wir uns nicht rechtzeitig in die Beisehung des Nils durch die Engländer gefügt haben. Nun denn, in Siam ist unsere Lage genau wie in Egypten. Es hat sich ein Minister gefunden, der sich davon Rechenschaft gegeben und den Muth gehabt hat, gegen den Uebelreifer gewisser Kolonialschwärmer das einzige Mittel der Abwehr zu versuchen.“ Worin dies nach Ansicht des „Temps“ besteht, ist schon angedeutet worden: Siam ist entgegen zu kommen, daß man es nicht geradezu zwingt, bei England Schutz zu suchen. Man sieht, immer die Furcht vor England, der stärksten Seemacht der Welt, die Furcht vor einem neuen Fachoda! Diese Situation ist natürlich demüthigend für Frankreich. Aber ist daran, wie behauptet worden ist, ausschließlich die Unfähigkeit des Ministers des Auswärtigen schuld? Schwierig! Es ist undenkbar, daß die vielen Minister des Auswärtigen, die einander im Laufe der letzten Jahre ablösten, sämtlich unfähig waren. Sie sind nicht dafür verantwortlich, daß die Marine nicht auf die Höhe der kolonialen Aufgaben Frankreichs gebracht wurde. Und ist es die Schuld Delcassé's, daß der Marineminister Bellefleur im Augenblick, wo die britische Admiralität bestrebt ist, den erheblichen Vorsprung ihrer Flotte vor derjenigen Frankreichs zu vergrößern, diese, um mit der „Nov. Vremja“ zu reden, in ein Spielzeug verandelt? Ist es seine Schuld, daß die öffentliche Meinung in Frankreich noch immer dazu neigt, in England einen Bundesgenossen gegen Deutschland zu suchen, statt umgekehrt?

Politische Tageschau.

** Bromberg, 27. November.

Der Reichstag hat gestern die 2. Lesung des Tarifgesetzes beendet; über das ganze Tarifgesetz, wie es durch die Beschlüsse der zweiten Lesung sich gestaltet hat, konnte noch nicht abgestimmt werden, weil § 1 des Gesetzes sich auf den noch nicht erledigten Tarif bezieht. Es folgte der Bericht des Abgeordneten Speck über die Petitionen zum Tarifgesetz. Der Abgeordnete Gothein erkannte zwar die Objektivität des Berichtes an, beklagte aber, daß diese Petitionen nicht bei jedem einzelnen betreffenden Paragraphen zur Verathung gelangt seien. Noch weiter ging Abgeordneter Dr. Barth mit seiner Forderung, bei der bevorstehenden Verathung des Tarifs bei jeder einzelnen Position die darauf bezüglichen Petitionen zu berathen. Der Zweck dieser Forderung ist klar: sie eröffnet der erlahmenden Obstruktion ein neues, unübersehbares Operationsfeld! Mit breitem Redefluß sekundirten selbstverständlich die Abgeordneten Singer und Stadthagen Herrn Dr. Barth, der durch den Abgeordneten Badem eine scharfe Zurückweisung erfuhr. Nach dieser langen, leidenschaftlich geführten Geschäftsordnungsdebatte referirte Abgeordneter Graf Schwerin über die Petitionen zu den Positionen 1 bis 4 des Tarifs selbst. Damit trat das Haus in die Verathung des Tarifs ein, die heute 2 Uhr nachmittags bei Position 5 (Buchweizen) fortgesetzt werden.

Die neue Poleninterpellation, die vom Abgeordneten Dr. von Nienbohm-Romanin und Genossen eingebracht ist, lautet: „Die ungleichmäßige Behandlung der polnischen Bevölkerung innerhalb des deutschen Reiches, welche im Widerspruch steht mit der staatsrechtlichen Gleichheit vor dem Gesetz, die sich u. a. insbesondere in einem Boykott pol-

nischer Gewerbetreibender und Kaufleute seitens der Militärbehörden kündigt, in der Entziehung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst wegen geringfügiger Vergehen, in der Handhabung der Personenstandsgeetze, sowie in der Behandlung politischer Tagesfragen als gemeine Verbrecher, veranlaßt die Unterzeichneten zu der Anfrage an den Herrn Reichsanwalt, was derselbe zu thun gedenkt, um diesen Zuständen ein Ende zu machen?

Kaiser Wilhelm und der Papst. Wie der vatikanische Korrespondent des „Figaro“ berichtet, hat der Papst am Sonntag Abend den Bischof von Metz, Benzler, empfangen. Benzler habe dem Papst wiederholt die Versicherung gegeben, daß der deutsche Kaiser geneigt sei, dem Vatikan in allen Fällen seinen Beistand zu leisten, wenn die Religion und die Interessen der Kirche seiner bedürfen.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Kinderarbeit begann gestern die zweite Lesung des Entwurfs und nahm den Paragraphen eins in der Fassung der ersten Lesung unter Ablehnung eines Antrags Wurm, die Gärtnerei ausdrücklich in diesen Paragraphen aufzunehmen, an. Die Kommission nahm sodann wiederum die Resolution Hise betreffend Erhebungen über die Lohnbeschäftigung der Kinder in der Landwirtschaft unter Ausdehnung der Erhebungen auf Lohnbeschäftigung der Kinder im Haushalt, an. Schließlich wurde § 2 unverändert angenommen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 2. Dezember statt.

Das „Neuerliche Bureau“ erzählt: Der am Dienstag gefällte Schiedsspruch König Eduards in dem chilenisch-argentinischen Grenzstreit stellt ein Kompromiß dar und gewährt keiner Partei das streitige Grenzgebiet. Von dem 94 000 Quadratkilometer großen Grenzgebiet erhält Chile 54 000 Quadratkilometer und Argentinien ungefähr 40 000. — Ein Telegramm aus Santiago (Chile) besagt, die Entscheidung in dem chilenisch-argentinischen Grenzstreit wurde daselbst mit Ruhe, wenn auch mit geringer Befriedigung aufgenommen, da die neuen Grenzen nicht auf Grundlage gewissenhafter Forschung festgesetzt seien und Argentinien das beste Land erhalte, wenn auch Chile ein größerer Landkomplex zugesprochen worden sei.

Wie die „Liberte“ meldet, sind Privatbriefe aus Martinique eingetroffen, nach denen unter den Negern daselbst große Gährung herrscht. Der Gouverneur Lemaire wage nicht, sich auch nur auf kurze Zeit in das Innere der Insel zu begeben, aus Besorgnis, seine Adresse könnte das Signal zur Niedermetzelung der Weißen bilden. Man könne von den Schwarzen oft hören: Der Vulkan hat uns von einem Theil der Franzosen befreit, wir werden den übrigen den Rest geben.

Nach einem Telegramm aus Caracas hat Präsident Castro in einer Unterredung erklärt, der Zustand habe bei La Victoria den Todesstoß erhalten und er hoffe zuversichtlich, am 1. Januar 1903 den Frieden amtlich verkünden zu können. Die Monroe-Doktrin werde richtig angewendet, von der größten Wichtigkeit sein. Die zwischen Venezuela und europäischen Mächten schwebenden Fragen könnten in Freundschaft beigelegt werden, wenn diese Mächte ebenso wie Venezuela den Wunsch hegen, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Er werde sich hartnäckig jedem Versuche einer Verletzung der Souveränität Venezuelas oder eines Eindringens in venezolanisches Gebiet widersetzen.

Deutschland.

XX Berlin, 26. November. Eine große Ueberrassung bereitet heute die amtliche Zusammenstellung des Reichstagsbureaus über die gestrigen vier namentlichen Abstimmungen: nur eine einzige Zahl deckt sich mit den gestern im Reichstage verkündeten Abstimmungszahlen. Woher diese Differenz kommt, scheint unbegreiflich; aber sie wird den Sozialdemokraten den Unlaß bieten, den neu eingeführten Abstimmungsmodus als unzuverlässig zu bezeichnen. Die Schriftführer werden sich daher der größten Genauigkeit und Sorgfalt sowohl beim Einfammeln der Abstimmungskarten wie beim Zählen derselben befleißigen müssen.

Die Abstimmungen der vorigen Woche haben keine Differenzen zwischen dem im Plenum sofort verkündeten Ergebnis und dem vom Reichstagsbureau vorgenommenen Nachprüfung und veröffentlichten Abstimmungsliste beobachtet lassen. Es liegt daher auch die Möglichkeit vor, daß gestern Vizepräsident Graf Stolberg sich in den Zahlen verlesen hat. Die amtlichen Zahlen der gestrigen Abstimmungen sind wie folgt festgestellt: Abgelehnt wurden sämmtliche 4 sozialdemokratische Anträge, und zwar die Forderung von 100 Millionen aus dem Ertrag des Zollerlöses zur Förderung des Volksschulwesens mit 211 gegen 34 Stimmen (drei Stimmenenthaltungen); 49 Millionen zur Aufhebung der Zuckersteuer mit 188 gegen 64 Stimmen (4 Stimmenenthaltungen); 100 Millionen für Aufhebung der Zuckerversteuer mit 193 gegen 63 Stimmen (3 Stimmenenthaltungen) und von 43 Millionen für Herabsetzung der Verbrauchsabgabe für Branntwein mit 202 gegen 43 Stimmen (4 Stimmenenthaltungen).

München, 26. November. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Prinzregent ließ heute Vormittag durch den Flügeladjutanten Grafen von Castell dem aus dem Amte scheidenden Justizminister Dr. Freiherrn von Leonrod ein außerordentlich gnädig gehaltenes Handschreiben, sowie sein Bild in Bronze-Santrelief überreichen. Heute vollendete Freiherr von Leonrod zugleich sein 51. Staatsdienstjahr. — An Stelle von Leonrod ist der bisherige Reichsgerichtsrath Miltner zum Justizminister ernannt. Die amtliche Veröffentlichung steht unmittelbar bevor.

Oesterreich.

Wien, 26. November. Abgeordnetenhaus. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde nach längerer Debatte über die Dringlichkeitsanträge betreffend die Forderungen des Galt- und Schantengewerbes die Dringlichkeit der Berathung beschlossen und ein Antrag Weiskirchner angenommen, die Anträge dem Generalauschusse zuzuwenden. Im Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag der Jungtschechen auf Vorlegung eines Wehrgesetzes, durch welches die zweijährige Militärdienstzeit eingeführt und für die zur Arbeit nötigen Söhne der mittleren Stände, insbesondere der kleinen Landwirthe eine Befreiung festgesetzt werden soll. Nächste Sitzung morgen.

Brux, 26. November. Der Abgeordnete Schalk wurde heute von dem Vergehen der Ehrenbeleidigung, begangen durch die von ihm verfasste Flugchrift „Warum ich Herrn Karl Hermann Wolf für ehrlos erklärt habe“, wegen Verjährung der Angelegenheit freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 25. November. Der „Temps“ glaubt, bestätigen zu können, daß von 61 Männerkongregationen, welche um ihre behördliche Genehmigung nachgesucht haben, nach Ansicht der Regierung nur 6 die Genehmigung erhalten sollen, darunter die barmherzigen Brüder vom heiligen Johannes, die Trappisten und die weißen Väter von Algerien. Die Zahl der Frauenkongregationen, welche um die Genehmigung seitens der Behörde nachgesucht haben, beträgt 155; die Prüfung der Gesuche ist noch nicht beendet.

Paris, 26. November. Bei der Uebernahme des Präsidiums der Kommissionsmission hielt Guyot-Desjaune eine Ansprache, in welcher er ausführte, heute handle es sich um die zweijährige Dienstzeit, die Kommission müsse ihr zum Siege verhelfen, indem sie dieselben Prinzipien anwende, die ursprünglich für das Gesetz von 1889 genehmigt wären, nämlich vollständige Aufhebung aller Urlaubsbewilligungen, selbst für diejenigen, die eine Stütze der Familie seien. Letztere müsse man durch Fürsorgegehalte zu Stütze kommen, aber Jedermann müsse zwei Jahre dienen. — Die Kommission wählte den Deputirten Jonnard zum Vorsitzenden. Dieser hielt bei der Uebernahme des Vorsitzes eine Ansprache, in welcher er sich als Anhänger der Stabilität der gegenwärtigen Sozialisten erklärte. Er berichtete die Organisation der Trupps und Kartelle in einigen fremden Ländern und äußerte, daß es Zeit sei, sich damit zu befassen. Es sei von Wichtigkeit zu wissen, in welchem Sinne die Regierungen auf den Vorschlag Auslands geantwortet hätten, eine internationale Konferenz zu veranstalten, um die aus ihnen sich ergebende täglich wachsende Gefahr zu beschwören. Redner zweifelt, daß eine internationale Verständigung möglich sei; in jedem Falle aber müsse Frankreich handeln, es dürfe nicht warten, bis seine Konkurrenten neue Waffen gezeichnet hätten. Frankreich werde sich fragen müssen, wie es seinen eigenen Markt durch Differentialzölle schützen könne, die durch die Brüsseler Konferenz präzipiell zugelassen seien.

Paris, 26. November. Der deutsche Kaiser hat dem Schriftsteller und früheren Abtheilungschef des Kultusministeriums Charles Rozan, welcher dieser Tage das 50jährige Jubiläum als Lehrer der französischen Sprache fast aller in Paris thätig gewesenen deutschen Diplomaten feierte, den Nothen Alerorden 3. Klasse verliehen; aus gleichem Unlaß hat der Reichsanwalt Graf von Bülow an Rozan ein sehr herzliches Glückwunschschreiben gerichtet; ferner verlieh der Prinzregent von Bayern dem Jubilar den Michaelsorden 3. Kl. Der deutsche Botschafter Fürst Adolph sowie der bayerische Gesandtschaftsrath Baron von der Tann überreichten Rozan heute Nachmittag die Ordensauszeichnungen.

Marseille, 26. November. Das gesammte Personal mehrere Dampfer, welche heute nach Algier, Tunis und Oran abgehen sollten, begab sich an Land, sobald die Abfahrt der Schiffe nicht stattfinden konnte. Die Ueberrassungen u. a., die die Bestimmungen betreffend die Bezahlung der Arbeitszeit und die Bezahlung der Ueberstunden von den Gesellschaften nicht eingehalten worden. Man befürchtet, daß die Hafenarbeiter sich dem Zustande anschließen werden. Die Seebehörden wollen den Post- und Personenverkehr eventuell durch Einziehung der Kriegsmarine sichern.

Rußland.

Petersburg, 26. November. Die „Kowoje Wremja“ bespricht an leitender Stelle die Erklärungen des englischen Handelsministers betreffend den russischen Zucker und Rußlands Stellung zu der Brüsseler Zuckerkonvention und schließt: Laut telegraphischem Bericht hat keiner der Redner die Frage der privaten Zuckersubsidate erwähnt, die gemäß den Beschlüssen der Brüsseler Konvention zu umgehen sich bemühen werden, indem sie Zucker zu herabgesetzten Preisen exportieren werden. Diese Frage wurde von Rußland den anderen Staaten vorgelegt, die die Zuckerkonvention unterschrieben haben. Wir können nicht lassen, daß die englische Regierung diese Frage mit Schweigen übergeht. Wenn die englische Regierung an Vergesslichkeit leidet, so ist es unbedingt nöthig, sie daran zu erinnern, daß diese Frage einer internationalen Besprechung vorbehalten werden muß.

Turkei.

Konstantinopel, 25. November. Hier eingetroffene vertraulichen Nachrichten zufolge soll der bulgarische Oberleutnant Zafonow thatsächlich mit einem Theil seiner Bande aus griechisches Gebiet übergetreten sein. Vorher habe er dem im Palast Monastir zurückgelassenen Theil seiner Leute Fahne und Trompete übergeben mit der Erklärung, er werde im Frühjahr zurückkehren und die Wundenbildung wieder beginnen.

Großbritannien.

London, 26. November. (Unterhaus.) Courts (Konj.) fragt an, ob ein geheimes Abkommen im Jahre 1844 oder zu anderer Zeit zwischen dem Herzog von Wellington, Lord Aberdeen und dem Kaiser von Rußland unterzeichnet worden sei. Der Parlamentsuntersekretär des Aeußeren Lord Cranborne erwidert, es lasse sich keine Spur von irgend einem derartigen Abkommen in den Archiven des auswärtigen Amtes finden oder in der Sammlung von Verträgen zwischen Rußland und England, die durch die russische Regierung veröffentlicht worden sei. Im Jahre 1854 habe Lord Aberdeen erklärt, daß nur mündliche Verhandlungen zwischen Kaiser Nikolaus und ihm und dem Herzog von Wellington gepflogen worden seien.

Afrika.

Kairo, 26. November. Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Ägypten, über den während der letzten zwölf Monate verhandelt wurde, ist gestern unterzeichnet worden. Er ist auf 21 Jahre abgeschlossen und gewährt beiden Ländern gegenseitige Handelsvortheile, unabhängig von den sonstigen mit der Türkei getroffenen Abmachungen.

Belzig, 25. November. In der heutigen Versammlung der Befehlshaber der europäischen Kontingente wurde beschlossen, den nicht im Dienst befindlichen Soldaten das Tragen von Feuerwaffen, welches bisher bei den europäischen Kontingenten gestattet war, zu verbieten. Der italienische Befehlshaber, welcher an der Versammlung theilnahm, erklärte, daß bei dem jüngsten Vorfall der österreichische Soldat im Recht gewesen sei.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. November.

* Stadttheater. Fräulein Charlotte Wiehe aus Paris und ihre Gesellschaft gastieren seit 5 Tagen in Warschau vor jetz ausverkauftem Hause. Das morgen hier zur Darbietung gelangende Programm enthält die hervorragendsten Rollen ihres Repertoirs: Berenys Mimodramen „Die Sand“, „Seine Puppe“ und Schnitzlers einaktige Komödie „Abschiedsouper“, überstelt von Maurice Bavaire.

f. Saaleinrichtung. Nachdem der Umbau des Herrn Emil Kleinert in Schläusenau gehörigen Etablissements Schmeizerhaus, sowie auch die Dekoration des großen Saales vollständig beendet ist, wurde gestern die Einweihung der neuen Räume durch ein Vokal- und Instrumentalkonzert mit darauf folgendem Ball vollzogen. Nach einigen Musikstücken trug der Gesangsverein „Kaisertroupe“ aus Pringenthal einige Gesänge vor, es folgten einige weitere Musikstücke und dann Gesänge des Gesangsvereins „Kornblume“. Nach dem Schluß der Konzerte und Vorträge fand dann ein Ball statt. In einer Pause nach dem ersten Theil hielt der Besitzer des Etablissements, Herr Kleinert, eine Ansprache an die Anwesenden, in welcher er ihnen seinen Dank darbrachte und um weiteres Wohlwollen bat. Nachdem er noch mitgetheilt, daß der neue Saal den Namen „Hohenzollernsaal“ führen werde, schloß er mit dem Kaiserhoch. Hierbei sei erwähnt, daß der Saal der größte ist, den Bromberg und die weitere Umgegend besitzt. An den Wänden sind die Büsten der preussischen Könige, wie Friedrich II., Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV. und der deutschen Kaiser, ferner die Büsten von Moltke und Bismarck angebracht. Die hübschen Malereien im Saale sind von dem Maler Herrn Klamm von hier ausgeführt.

* Konzert. Das geistliche Konzert der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 17 im städt. Schlachthaus und Viehhofrestaurant war trotz des ungünstigen Wetters gut besucht. Das Publikum verfolgte sämmtliche Piecen mit regem Interesse und spendete Herrn Reichert lebhaften Beifall, so daß sich dieser veranlaßt sah, mehrere Einlagen zu geben.

* Zu dem neulichen Unfall auf der Brahe theilt uns der Maureggelle Franz Jaischkowski aus Groß-Partles mit, daß er und nicht der Maurer Voigt den Arbeiter Gjerwiniski gerettet habe. Voigt sei nur mitgeschritten.

x. Gym, 26. November. (Lehrerprüfung.) Am Montag begann in Gym im königlichen Lehrerseminar die diesjährige zweite Lehrerprüfung und wurde heute beendet. Zu derselben waren 20 Lehrer erschienen, von denen 15 sich die Befähigung zur definitiven Anstellung erwarben.

3. Etzeho, 26. November. (Weihnachtsmarkt. Feuer.) Gestern fand hier der sogenannte Weihnachtsmarkt statt, der in der Regel, wenigstens auf dem Stammmarkt, der besuchteste ist. In ganzen Scharen eilte die Landbevölkerung heran, die üblichen Weihnachtskäufe zu machen. — Vorgefunden gerieth die in dem Gerionschen Grundstück belegene Möbelhandlung in Brand. Letzterer war durch den wohl zu stark angeheizten eisernen Ofen verursacht worden. Der Feuerwehrgelag es, in kurzer Zeit das Feuer zu dämpfen und größeren Schaden zu verhüten.

Bunte Chronik.

— Einen neuen Beruf für Damen hat, wie das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“ mittheilt, eine intelligente Engländerin gefunden, den einer Schmutzreinigung, nämlich. Während der Saison macht sie einmal wöchentlich die Hände bei ihren Kundinnen. Mit einem kleinen Instrument probirt sie zunächst die Fingerringe, dann taucht sie das Schmutzstück mehrere Male in kochendes Wasser und entfernt mit einem feinen Dackhaarpinsel jedes Partikeln Staub, Seife usw., das sich, zumal bei Ringen, gern zwischen Fassung und Stein festsetzt. Ist das Schmutzstück gänzlich gesäubert, so wird es in feinem Sägemehl getrocknet. Dieser neue weibliche Geschäftszweig ist recht einträglich und die Schmutzreinigung hat bei der großen Anzahl ihrer Kunden einen sehr guten Verdienst.

— In einer russischen Garnison ereignete sich ein ergötzlicher Vorfall. Der Divisionsgeneral wurde zur Inspektion erwartet. Die einzelnen Kompagniechefs waren bemüht, noch tags zuvor die Mannschaften für den denkwürdigen Moment vorzubereiten. Da der gestrenge General an Rheumatismus litt, schärfte er Kompagniechef seinen Leuten noch extra ein, ja recht aufmerksam zu sein: „Seht zu, Jüngens, daß Ihr nicht schlaf! Erinnerung Euch dessen, daß der General nicht lange stehen kann, da er schwach auf den Beinen ist. Antwortet schnell auf jede an Euch gestellte Frage!“ Der General erschien, schritt die Front ab und blieb plötzlich vor einem Soldaten kleinrussischer Abstammung stehen, dessen Vollmondgesicht ihm besonders auffiel: „Sag mal, Brüderchen, woran erkennst Du eigentlich den General?“ — „An den Spaukletten, Guer Czellenz.“ — „Und weiter?“ — „An den Knöpfen.“ — „Nun, das sind schon besondere Einzelheiten, obgleich nur theilweise richtig.“ jagte der General; „doch denk mal nach, woran also?“ — „Der Soldat schwiege verlegen.“ — „Bestimme Dich doch, wenn Du schon besondere Einzelheiten genannt hast, muß Dir doch auch die Hauptkade einfallen!“ — „Der Soldat wird zerrissen, blickt dabei unverwandt auf die Franken Beine des Generals.“ — „Nun sieh mich mal ordentlich an und überlege.“ — Unruhig blickte der unglückliche Soldat nach allen Seiten, endlich traf sein Blick den Kompagniechef, der hinter dem General stand und dabei mit der Hand auf die Generalsstiefeln zeigte. Nur ein Moment, und der Soldat schaute den General strahlend an: „An den schwarzen Weinen“, entgegnete er flüchtig. General und Kompagniechef schauten sich über diese Antwort gleich wenig gefreut haben.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 27. November. Schörundergerichtet. In der gestrigen Sitzung hatte sich der Arbeiter Jatonski aus Trone a. Dr. wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Am 10. Oktober d. Js. verstarb die Arbeiterfrau Rosalie Kuffel aus Reimershof, und die Sektion ergab, daß der Tod infolge einer Eiterung des Gehirns — Gehirnabszess — eingetreten ist. Dieser Abszess steht nach dem ärztlichen Gutachten mit dem am Schädel der Verstorbenen vorgefundenen Verletzung, welche sie am 29. September d. Js. davongetragen hat, im ursächlichen Zusammenhang. Jene Verletzung hat der Angeklagte der Verstorbenen beigebracht. Sowohl der Angeklagte als auch der Mann der Verstorbenen Rosalie Kuffel, wohnten als ländliche Arbeiter des Gutes Reimershof seit etwa zwei Jahren in einem Hause zusammen, und zwischen den beiden Familien herrschte schon seit längerer Zeit Zank und Streit. Insbesondere waren hieran der Angeklagte und die Rosalie Kuffel theilhaftig. Ersterer hatte den Kuffel auch ersucht, seiner Frau zu jagen, daß sie ihn in Ruhe lassen möge, wobei er hinzufügte, er schlage ihr den Kopf auseinander. Am Morgen des 29. September d. Js. wollte die Frau Kuffel Brot backen. Kuffel selbst war gerade vom Füttern der Pferde in seine Wohnung zurückgekehrt, als seine Frau ihn holte, da sie mit den Jatonski'schen Eheleuten in Streit gerathen sei. Der Backofen befand sich nämlich in dem von den beiden Familien gemeinschaftlich bewohnten Hause, und es mußte, wenn das Brot in den Ofen geschoben werden sollte, die Thür zu der Jatonski'schen Wohnung geöffnet werden. Kuffel traf die Jatonski'schen Eheleute, auf ihrem Hausflur an, Frau Jatonski saß mit einem Beien, und der Angeklagte stand dabei. Kuffel bemerkte, daß Hühnermist auf dem Hausflur auseinander gestreut war, und daß sämmtliche Theilhaber sich in Erregung befanden. Da er Thätlichkeiten befürchtete, führte er seine Frau in die Wohnung zurück und ging alsbald zu dem Gutsherrn, damit dieser Ruhe stiften sollte. Als er gerade mit diesem sprach, kam sein Sohn Michael ihm nachgelaufen, mit der Nachricht, der Angeklagte habe die Mutter todgeschlagen. Kuffel eilte nun nach seinem Hause zurück und fand seine Frau blutüberströmt am Backofen liegen. Ehe der Gutsherr Blant dem nach seiner Befragung eilenden Kuffel folgte, meldete sich der Angeklagte bei ihm und erklärte, er habe die Kuffel todgeschlagen und wolle gleich nach dem Gerichte gehen, um sich einsperren zu lassen. Blant begab sich nunmehr mit dem Angeklagten an den Thotort und fand die Frau Kuffel bereits in ihrer Stube bemuthlos und blutüberströmt auf dem Bette liegend vor. Jatonski zeigte auf die Frage, womit er geschlagen habe, eine Kartoffelhade, und am Stiele jener Gacke bemerkte Blant noch Blutsflecke. Auf Befragen erzählte der Angeklagte seinem Dienstherrn etwa Folgendes: Er wäre auf den Klur gekommen und hätte geschimpft, weil die Frau Kuffel den Hühnermist auf dem Klur geseggt hätte. Frau Kuffel sei jedoch aus der Küche auf ihn zugekommen und habe ihm einen Sieb mit der Gacke verlesen wollen. Das erste Mal hätte sie nicht getroffen, das zweite Mal ihn vor den Unterleib getroffen. Er habe ihr darauf die Gacke entzissen und ihr damit auf den Kopf gehauen. Auf die Neuerung des Blant, er hätte die Frau doch nicht gleich mit der Gacke über den Kopf schlagen brauchen; sie hätte ihm ja nichts mehr thun können, erwiderte er: „Ich war so ärgerlich, und der Stoß that mir so weh, und das hat sie auch schon längst verdient.“ Der zwölfjährige Sohn der Verstorbenen behauptet, daß zunächst weder der Angeklagte noch seine Mutter etwas in der Hand gehabt hätten. Ersterer hätte dann aber den Ofenfraker (vorher mit Kartoffelhade bezeichnet) ergriffen und die Mutter damit über den Kopf geschlagen.

Der 37 Jahre alte Angeklagte, welcher wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung mit zwei Wochen Gefängnis bestraft war, gab auf die Fragen des Vorsitzenden zunächst keine Antworten, und es stellte sich heraus, daß er schwerhörig ist; er mußte deshalb aus der Anklagebank heraustrreten und in der Nähe des Vorsitzenden vor dem Tische des Gerichtshofes Platz nehmen. Er behauptete, die Frau Kuffel habe ihn zuerst angegriffen und mit der Gacke vor den Unterleib gestoßen; er habe dann der Frau K. die Gacke entzissen und ihr damit einen Schlag über den Kopf gegeben. Er sei sehr erschrocken gewesen und wisse eigentlich nicht, was das Alles gekommen sei. Der als Zeuge vernommene Mann der Erschlagenen erzählte den Vorgang, wie er oben bereits wiedergegeben ist; er habe sich Morgens gegen 6 Uhr abgesetzt. Seine Frau fand er, als er in den Hausflur kam, vor dem Backofen liegend vor. Sprechen konnte sie nicht, nur ihre Rippen bewegten sich. Inzwischen habe er geglaubt, sie sei ohnmächtig, da er die Verletzung am Kopfe nicht gesehen habe, erst als er die Frau aufhob und nach der Stube brachte, bemerkte er am Boden vor dem Backofen eine große Blutlache und dann am Kopfe der Frau eine tiefe Wunde. Die Frau war bemuthlos, erst um 4 Uhr lehrte das Bewußtsein zurück, auch fing sie leise zu sprechen an und beantwortete Fragen. Sie erkannte ihn und die um ihr Bett stehenden Kinder, denen sie jedem einzeln die Hand reichte. Weitere Auslassungen des Zeugen, der hierbei in Schlußgen Ausbruch, sind von keinem besonderen Interesse. Der 12jährige Sohn der Verstorbenen und der Gutsherr Blant bestätigten ihre früheren Aussagen. Die Auslassungen der geladenen Enklausungszeugen beschränkten sich auf lange zurückliegende Thatfachen, welche beiseite gelassen werden; die Frau Kuffel eine etwas turagarte Frau war; zur Sache selbst wissen sie nichts anzuführen. Der Staatsanwalt beantragte unter Aufrechterhaltung der Anklage das Schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Der Verteidiger Rechtsanwalt Winkowski plaidirte für Nichtschuldig, da der Angeklagte sich in der Nothwehr befunden und aus Furcht oder Schrecken die That begangen habe. Die Geschworenen erkannten auf schuldig, bejahten jedoch die Frage bezüglich der mildernden Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis, der Verteidiger hielt 4 Monate für genügend. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Während sich der Gerichtshof zur Verurteilung zurückgezogen hatte, weinte der Angeklagte und sah still vor sich hin.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Felix Skowronski** zu Argentin wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Beschluß.
Auf Antrag der eingetragenen Eigentümer des zu S. m. g. u. l. 3. d. o. r. f. A. b. b. a. u. b. e. l. e. g. e. n. im Grundbuch von Smogutskorf Abt. II Band II Blatt 47 verzeichneten Grundstücks, nämlich 1. des Kaufmanns S. a. l. h. a. n. o. p. f. 2. des Kaufmanns R. u. d. o. l. f. C. h. r. i. c. h. beide zu Berlin, wird Termin zur freiwilligen gerichtlichen Versteigerung eines Theiles dieses Grundstücks auf **den 16. Februar 1903.** vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle anberaumt. Das zu versteigernde Grundstück umfasst die Parzellen Kartenblatt 1 Nr. 157 bis 198 in der Größe von zusammen 42 Hektar 37 Ar 74 Quadratmeter mit 218,70 Tshl. Reinertrag, alles Weizen an der Nege.

Die Versteigerungsbedingungen sollen im Termine festgesetzt werden. Die Einsicht der Grunddaten, sowie des Auszuges aus dem Steuerbuche nebst Karte ist während der Geschäftsstunden an den Vormittagen im Bureau des Grundbuchführers Zimmer Nr. 7 gestattet.

Ergin, den 22. November 1902. **Königliches Amtsgericht.**

Die Arbeiten u. Lieferungen zum Neubau einer evangelischen Kirche in Diebst sollten mit Ausnahme der Tischler-pp. Arbeiten **Donnerstag, 11. Dezbr. d. J.** vormittags 9 Uhr in meinem Geschäftszimmer öffentlich in einem Loosverfahren werden.

Angebote sind mir bis dahin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die vorgeschriebenen Angebotsformulare nebst besonderen Bedingungen können gegen Erstattung von 3 Mk. von mir bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. **Der Agt. Kreis- u. Bauinspektor von Busse.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung. **Königliche Oberförsterei Dietz.** Am 2. Dezember 1902, von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Dietz'schen Gutshause zum Goldenen Stern - Bromberg - Berlinertrasse, aus dem neuen Einschlag

1. Schuß. T. r. i. s. c. h. i. n. J. a. g. 3a Schlag 130 Stk. Kie. Bauholz I.-V. Klasse, 2. Schußbezirk. B. e. e. r. e. n. b. e. r. g. 330 Stk. Kie. Bauh. II.-V. und Bohstämme, und ferner aus dem alten Einschlag ca. 1500 rm Kie. Kloben, sowie sonstiges Brennholz öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden. - Der Langholzverkauf findet zuerst statt.

Holzverkauf in der Oberförsterei Schulitz. Am Dienstag, den 2. Dezember 1902, sollen von vorm. 9 Uhr ab im Hotel A. Krüger, Schulitz, folgende Holzarten öffentlich meistbietend verkauft werden:

Schlagbezirk A. b. o. t. : Totalität: 230 Kiefern III.-V. Kl., 9 Bohstämme, 4 Stangen I. Kl., 53 rm Kloben, 35 Knüppel, 14 Reifig I.-II. Kl.; Schlagbezirk G. r. ü. n. s. e. : Totalität: 4 rm Weichholz Kloben und Knüppel, 6 Reifig III. Kl., 14 Kiefern III.-V. Kl., 15 Bohstämme, 14 rm Kloben, 70 Knüppel, 2 Reifig II. Kl.; Schlagbezirk S. e. b. e. r. u. c. h. : Totalität: 100 Kie. III.-V. Kl., 2 Bohstämme, 150 rm Klob., 60 Knüpp.; Schlagbezirk K. i. e. i. n. w. a. l. d. e. : Totalität: 2 Birken V. Kl., 67 Kie. II.-V. Kl., 2 Bohstämme, 5 rm Klob., 10 Knüpp., 60 Reifig II. (Stangenhaufen).

Trümpfen veräußern Bahnhofstraße 13, II.

Pianinos kauft man preiswerth, unter 10 jähriger Garantie. - Theilzahlung - bei **C. Junga, Bahnhofstr. 15.**

Zur Beachtung! Am 29. November cr., vorm. 10 Uhr, steht beim Amtsgericht Bromberg ein **Befaur.-Grundstück**, seit ca. 25 Jahren voller Konfens, gut verzinslich u. in guter Stadtgegend gelegen, zum Zwangsverkauf.

Sanatorium Schreiberhau.

Nur 10 Minuten vom Hauptbahnhof Schreiberhau, Riesengebirge, Herrliche Wald- u. Höhenluft. Gesunde, geschützte Lage. Sommer- u. Wintercur. Milde Wasseranwendungen, Dampf- u. Heißluft-, sowie Medicinalbäder. Elektrische Lichtbäder. Ultraviolette Eisenlichtbestrahlung nach Finzen. Luft- u. Sonnenbäder. Massage in jeder Form. Hellsymnastik in grossen Sälen mit Deutschen und Schwedischen Turnmaschinen. **Elektrotherapie.** Suggestion. **Diäteten** (Magenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit). **Verpflanzung in Arztes Hand.** Aller Comfort. **Centralheizung**, auch in Wandelbahn. **Liegehalle.** Winterluftbad. - Prospekte mit Bildern gratis und frei. (113) Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm**, früher Assistent bei Dr. Lahmann.



Zustiffen, Wassertiffen, Reisetiffen, Gummirümpfe, Leibbinden, Hygieabinden und Gürtel, **Irrigatore, Glystirspitzen, Eisbeutel, Stuhlbecken, Inhalationsapparate, Bettelagen, * Bruchbänder,** Eisdecken, Wachsstücke, Kämme, **Verbandstoffe, Sogletapparate, * * *** sowie alle **Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,** Gummi-Spezial-Geschäft.

Anzeigen

betreffend **Arbeitsmarkt** Wohnungen, kleine Käufe, Verkäufe u. Auktionen finden die **wirksamste Verbreitung** durch den

Bromberger Strassen-Anzeiger welcher **werktäglich an alle Anschlagssäulen** pp. angeheftet wird.

In den „Bromberger Strassen-Anzeiger“ werden **unentgeltlich** alle Anzeigen obiger Art aufgenommen, welche in der „**Ostdeutschen Presse**“ stehen.

Beste Gelegenheit zur **Besetzung für offene Stellen** aller Art.

Anzeigen-Annahme: **Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse** Bromberg, Wilhelmstr. 20.

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6 Leder- u. Treibriemen-Lager empfiehlt (124) **Lederfett, Wichse, Schuhcreams, Kidcreams etc.**

Cycelsior-Dachpappe ist ein aus besten Rohmaterialien sorgfältig hergestelltes Dachungsmaterial, frei von Sand oder sonstiger künstlicher Beschwerung, eine zähe, biegsame (114)

Dachpappe, die infolge ihrer Leichtigkeit selbst bei schwächerer Dachkonstruktion vortheilhaft zur Anwendung kommt. **Niederlage bei Carl Altmann, Stamborg, Königstrasse Nr. 54.**

Bei Drüsen, Scrofeln, engl. Krankheit, Hautauschlag Gicht Rheumatismus Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten, zur Stärkung u. Kräftigung schwächlicher blutarter Kinder empf. jetzt wieder eine Kur mit mein. **belletten**, ärztlicherseits viel verordneten **Lahusen's Eisen-Leberthran**

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. **Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch ca. 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Apoth. Lahusen in Bremen.** Hauptniederl. in **Bromberg:** Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwanen-Apotheke, Danzigerstrasse, Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 15. In **Znin** bei Apotheker Legal.

Schönster Glanz auf Wäsche wird selbst der ungeschulten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft Leipzig** Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schnitzwerk) trägt. **Preis pro Paket 20 Pf.**; käuflich in den meisten Colonialwaaren-, Drogerie- u. Seifenhandlungen.



Den Nagel auf den Kopf trifft jeder, der statt werthloser Nachahmungen nur das allein echte **Liebig's Puddingpulver** mit dem Bäckergewinn (D. R. P. A. No. 7402) verwendet. **Überall käuflich. Meine & Liebig, Hannover.** Aukt. Puddingpulver-Fabrik, Deutscher.

Magerfleisch, Brennerei 1734 gegr. Wismar a. d. Ostsee, feinst, hervorrang. allbekannte u. beliebte Special-Marken: Whisky, Fl. 2 M., halbe Fl. M. 1.10, sehr alter Kornbranntwein, Krug M. 1.-, Liter M. 1.70 in concess. Geschäften zu haben. (110)

Einige weitere Anzeigen: **Wohnungs-Anzeigen:** Junges Ehepaar sucht per 1. 1. 03 f. d. l. Wohnung, 2 Zim., Küche m. Gas, Zub. Of. mit Preisang. erb. mit G. W. 76 an die Geschäftsst. d. J. **1 Gisteller** wird zu mieten gel. Off. sind zu richten u. R. J. 22 a. d. Geschäftsst. **Ein Laden** mit angrenzender Wohnung, 3 Zimmer, Küche etc., zu jedem Geschäft passend, ist per sofort **Wilhelmstr. 12** zu vermieten. **Zu vermieten:** **Bahnhofstr. 50, I. u. II. je 7 Z., K., Badz.,** **Johannisstr. 10, I. 4 Z., K.,** **Moltkestr. 7, helle heizbare Lagerkeller oder Werkstatt.** A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32, I. **Großes schönes Landhaus** m. Garten, i. d. Neum., bes. passend f. Apotheker u. Arzt, da i. groß. Anstalt beide n. vorh., billig zu vermieten. Zu erfragen (25) **Victoriastr. 8a, part.** **Danzigerstr. 39,** Engel-Apothek, ist **1 Wohnung** f. St. 6 Zimmer, Badzimmer, Garten etc. sofort zu vermieten. **Wohlienplatz 5** ist die **II. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Mädchenk., Wuschelgelaß u. Verdr. von 1. April zu vermieten. Außerdem auch Verdr. statt für 3 Pferde u. Wagenremise, per sofort od. spät. zu vermieten. **Neuer Markt 1, herrschaftl. Wohnung** u. 5 Zimm., Badz., Mädchenk. u. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näheres durch **Robert Dietz, parterre.** **Hofstraße 5, III.,** **1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche,** Korridor für 360 Mark zu vermieten. Näheres bei (29) **Marcus Kornmarkt 3.** **1 Hofwohnung** vom 1. 12. 02. **Pagner, Elisabethstr. Nr. 4.** **Lager- resp. Geschäftskeller** f. d. billig zu vermieten. Näheres b. E. Schulz, Fischerstr. 6. **Große helle Lagerräume,** geeignet zu Werkstätten, sofort zu verm. **Kahn, Bahnhofsstr. 5.** **1 oder 2 möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension an einem Herrn vom 1. Dezember zu verm. (31) **Elisabethstr. 7, 2 Z.** **1 möbl. Zimmer** bei alleinsteh. geb. Dame vom 1. 12. zu verm. Näh. in d. Geschäftsst. d. Zeitg. **Möblirtes Zimmer** zu vermieten. **Hembelstr. 5a, pt. I.** **Ein möbl. Zimmer** nebst Kab. m. ten. Eing., auch an 2 Herren, sof. zu verm. **Friedrichstraße 16, 2 Z.** **3g. Dame als Mitbewohnerin** f. 2 Zimm. **Danzigerstr. 62, 2 Z.** p. sofort oder 1. Januar 03 gesucht. Zu erf. mittags 1-3 Uhr. (154) **Hierzu eine Beilage.**

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (62)

Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend hiermit die Anzeige, daß am **Donnerstag, den 27. d. Mts.,** am Hause **Schwedenbergstraße Nr. 110** eine **Niederlage** der Brot- und Kuchenbäckerei des Herrn **Fritz Huwe** Berlinertrasse 5 eröffnet und zugleich eine **Verkaufsstelle** des weltberühmten **Simonsbrot!** Das Neueste auf dem Gebiete der Backkunst. Bestellungen jeder Art werden pünktlich ausgeführt u. ins Haus geliefert. Hochachtungsvoll **Carl Finkel. Paul Noetzel.**

ff. Gdamer Käse in Aug. v. ca. 4 Pfd. p. Pfd. 85 Pf. **russ. Steppenkäse** i. Aug. v. ca. 4 Pfd. p. Pfd. 75 Pf. **Fromage de Brie** per Pfund 1 Mk. **Delikatesskäschen** 3 Stk. für 25 Pf. (22) empfindlich und verleiht **Adolf Ascher, Danzigerstr. 152**

Bruch-Chocol. garantiert reiner Cacao-Zucker, **Pfund 90 Pf.** bei Abnahme von 5 Pfd. an billiger. **Friedrichstr. 51. H. Bülick, Bromberg.**

Winteräpfel und zwar: weiße und rothe Steiner, Birmanen, Reinetten, Quitten etc. offerirt frei Haus a. Centner 10 bis 12 Mk. Mengen mit 25 Pfund werden nicht abgegeben. (22) **Otto Hansel, Bahnhofstr. 78a.**

Durch unsere Verkaufswagen und unsere Läden liefert **Vollmilch pro Str. 14 Pf.** **Molkerei und Dampf-Bäckerei 4/5. Gammstr. 4/5.**

ff. Adler-Butter in bekannter Güte à Pfund 1,20 Mk. **Ed. Cont, Ecke Elisabethmarkt 1.**

ORIGINAL REICHEL-ESSENZEN MARKE LICHTHERZ **SIND DIE BESTEN zur Selbstbereitung** von Cognac, Rum, Liqueuren. Die Destillation im Haushalte völlig kostenfrei. **Otto Reichel, Berlin SO. 33** Essenzfabrik. Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. **Neheben Sie keine Nachahmung.** Zu haben in Bromberg bei **Carl Aug. Grosse Wwe., Johannstr. 1; Hugo Gundlach, Posenerstr. 4; Carl Schmidt, Danzigerstr. 37 u. Elisabethstr. 28. Telephone 612.**

Estartoffeln magn. bon. tief. fr. Haus-Bromberg 1/2 Str. 50 Pf., 1/4 Str. 40 Pf., 1/8 Str. 1,50 A. Bungeoth, Gutsb., Gr. Gartelsee.

Mathilde Czinczoll, M o b i l i n, Hempelstraße 2, part., empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur **Anfertigung eleganter u. a. einfacher Damentoilletten** unter Garantie des Gutfigens, auch ohne Anprobe. **Junge Mädchen** zum Erlernen der Damenschneiderei können jederzeit eintreten.

Gratulationskarten für Wiederverkäufer sehr billig bei **S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.** Mit goldenen Medaillen prämiirt!

Frauen und Mädchen erhalten prächtiges, üppiges Haar durch **Hollup's Haarkräuterfett.** **Fabr. M. Hollup, Stuttgart.** In Bromberg bei **W. Heydemann, Droguerie, Danzigerstr. 7.**

Ratten- Mäuse-Tod „Ackerlon“. Bestes Mittel! Nur echt Pack. 60 u. 100 Pf. z. h. in Apotheken u. Drogerien. (190)

Wohnungs-Anzeigen Junges Ehepaar sucht per 1. 1. 03 f. d. l. Wohnung, 2 Zim., Küche m. Gas, Zub. Of. mit Preisang. erb. mit G. W. 76 an die Geschäftsst. d. J.

1 Gisteller wird zu mieten gel. Off. sind zu richten u. R. J. 22 a. d. Geschäftsst.

Ein Laden mit angrenzender Wohnung, 3 Zimmer, Küche etc., zu jedem Geschäft passend, ist per sofort **Wilhelmstr. 12** zu vermieten.

Zu vermieten: **Bahnhofstr. 50, I. u. II. je 7 Z., K., Badz.,** **Johannisstr. 10, I. 4 Z., K.,** **Moltkestr. 7, helle heizbare Lagerkeller oder Werkstatt.** A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32, I.

Großes schönes Landhaus m. Garten, i. d. Neum., bes. passend f. Apotheker u. Arzt, da i. groß. Anstalt beide n. vorh., billig zu vermieten. Zu erfragen (25) **Victoriastr. 8a, part.**

Danzigerstr. 39, Engel-Apothek, ist **1 Wohnung** f. St. 6 Zimmer, Badzimmer, Garten etc. sofort zu vermieten.

Wohlienplatz 5 ist die **II. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Mädchenk., Wuschelgelaß u. Verdr. von 1. April zu vermieten. Außerdem auch Verdr. statt für 3 Pferde u. Wagenremise, per sofort od. spät. zu vermieten.

Neuer Markt 1, herrschaftl. Wohnung u. 5 Zimm., Badz., Mädchenk. u. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näheres durch **Robert Dietz, parterre.**

Hofstraße 5, III., **1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche,** Korridor für 360 Mark zu vermieten. Näheres bei (29) **Marcus Kornmarkt 3.**

1 Hofwohnung vom 1. 12. 02. **Pagner, Elisabethstr. Nr. 4.**

Lager- resp. Geschäftskeller f. d. billig zu vermieten. Näheres b. E. Schulz, Fischerstr. 6.

Große helle Lagerräume, geeignet zu Werkstätten, sofort zu verm. **Kahn, Bahnhofsstr. 5.**

Krupps Beisehung.

Die Beisehung Krupps fand, wie schon drahtlich gemeldet, gestern Vormittag vom Stammhause der Familie aus statt, und zwar unter Teilnahme des Kaisers. Der Sarg war in dem Erdgeschosse des Stammhauses aufgebahrt. Ein Theil der schieferbedeckten Giebelwand war entfernt worden, so daß der Sarg und die ihn umgebenden Kandelaber frei standen. Der kleine Platz, der zwischen dem Stammhause und den ihn umgebenden Fabrikgebäuden sich befindet, war mit Trauerdekorationen und schwarz drapirten Baldachinen umgeben. Hier fanden sich ein: Vertreter der Ministerien, der Armee, Marine und der Staatsbehörden, die Direktion und höhere Beamte der Werke. Von den Ministern waren anwesend: von Hofler, Freiherr von Rheinbaben, Müller, Budde und von Tirpitz. Ferner die Vertreter der städtischen Behörden, Vertreter großindustrieller Werke aus ganz Deutschland, die Oberbürgermeister und Bürgermeister von Essen und umliegenden Städten.

Um 9 1/2 Uhr traf der Kaiser auf dem neuen Hauptbahnhofs ein und wurde vom Kommandirenden General von Bissing, vom Regierungspräsidenten von Solleuffer und Oberbürgermeister Zweigert empfangen. Der Kaiser, der die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens trug, begab sich im offenen Wagen mit General von Bissing, eskortirt von zwei halben Schwadronen der Düßeldorfer Husaren, nach dem Stammhause. Es folgten: General von Welfen, General von Löwenfeld, Flügeladjutant Hauptmann von Friedeburg, Hofmarschall von Trotha, sowie Generalleutnant von Sülzenhäjeler, Chef des Militärkabinetts, Dr. von Lucanus, Chef des Zivilkabinetts und Freiherr von Senden-Bibran, Chef des Marinekabinetts. Der Kaiser traf kurz vor 10 Uhr im Stammhause der Familie Krupp ein und begrüßte hier die anwesenden Mitglieder der Familie Krupp, darunter den Inhaber der Berndorfer Metallwaarenfabrik Arthur Krupp und die Brüder der Frau Krupp. Superintendent Klingemann sprach sodann ein Gebet. Alsdann setzte sich unter den Klängen von Chorälen und Trauermärschen der Leichenzug in Bewegung. Auf die Kruppische Feuerwehr, welche den Zug eröffnete, folgten Angehörige des Werkes, welche viele hundert Kränze und Blumenarrangements trugen. Dann folgten die Beamten der Verwaltung Hügel.

Unmittelbar vor dem Leichenzug wurden die Orden des Verstorbenen und der von dem Kaiser gewidmete, aus Weiden, Orchideen und Palmenzweigen zusammengekettete Kranz getragen. Hinter dem Leichenzug schritt der Kaiser zwischen Arthur Krupp und dem General von Bissing. Es folgten die anderen Mitglieder der Familie Krupp, die Vertreter der Fürsichtskassen, Minister, Generale, das Direktorium und viele frühere Mitglieder desselben, darunter Geheimrat Finanzrat Zende und die übrigen Leidtragenden. Der Zug bewegte sich durch ein Spalier, welches die 24 000 Essener Arbeiter des Kruppischen Werkes sowie Krieger- und andere Vereine und Schulen und ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 159 bildeten.

In sämtlichen Straßen waren reiche Trauerdekorationen angebracht. Von den Häusern wehten die Flaggen auf halbmast. Die schwarzumflorten Laternen brannten. Eine ungeheure Menschenmenge hielt die Trauertritte besetzt. Auf dem Privatfriedhofe der Familie Krupp war das Grab des Vaters des Verewigten, Alfred Krupp, reich mit Kränzen geschmückt. Zu Häupten des offenen Grabes war ein Arrangement von Lorbeerbäumen und Palmen aufgebaut. Die Kruppische Feuerwehr nahm zur Seite desselben Aufstellung.

Der Kaiser, die Herren seines Gefolges und die nächsten Leidtragenden standen zu Häupten der Gruft. Unter den Gefängen von Gefangenen und Arbeiter wurde der Sarg in die Gruft gesenkt, während der Kaiser salutierte. Alsdann hielt Superintendent Klingemann die Gedächtnisrede, in welcher er die Verdienste und die christliche Gesinnung des Entschlafenen hervorhob. Bei ihm sei das Erbtheil des guten Namens in guten Händen gewesen, und darum sei es Allen unerträglich gewesen, daß dieser Name von Bosheit und Lüge angetastet werden konnte. Friedrich Alfred Krupp sei ein guter Mensch gewesen, von seltener Lauterkeit des Gemüths und schlichten, liebevollen Herzens, von stiller seinem Empfinden. Seinen Hinterbliebenen und Mitarbeitern sei er ein guter Freund gewesen, gütig gegen Jedermann, hilfsbereit gegen seine Vaterstadt und sein Vaterland, ein für Alle gut und edel empfindender Bürger. Wohlthuend hätten alle den hochherzigen Entschluß des Kaisers empfunden, der Beisehung betzuwöhnen, denn in wahrhaft christlicher Gesinnung sei Friedrich Alfred Krupp aus dem Leben geschieden; nach dem Gruft an seine Lieben seien seine letzten Worte gewesen: „Ich scheide ohne Groll und ohne Bitterkeit, ich scheide in Frieden mit allen Menschen, auch mit denen, die mir das Schlimmste angethan haben.“

Hierauf sprach der Vorsitzende des Direktoriums, Landrath a. D. Nöttinger, und hob die Bedeutung und die mannigfachen Gaben des Verstorbenen hervor, der in der Offenlichkeit lange nicht so allgemein genüßigt worden sei, als er es verdiente. Insbesondere hätte Friedrich Alfred Krupp es verstanden, den Mitarbeitern, die er sich ersehen, freien Willen zur Entwicklung ihrer individuellen Selbstständigkeit zu lassen. Die einzig dastehenden Wohlfahrtseinrichtungen seien bis ins kleinste auf seine eigene Mitarbeit zurückzuführen. Im Namen aller Krupp'schen Werkangehörigen dankte der Redner dem Kaiser für die durch sein Erscheinen dem Verstorbenen gebrachte Ehrung und schloß, es sei eine Schande für Deutschland, daß sich Deutsche hätten finden können, die gemeine Erfindungen von Ausländern weiter getragen hätten. Mit einem Gesang schloß die Feier.

Der Kaiser zog den Superintendenten Klingemann ins Gespräch und gab der Stimmung Ausdruck, daß die von Krupp geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen bestehen bleiben.

Im Auftrage des Prinzen Heinrich wohnte Kapitänleutnant Schmidt v. Schwind der Feier bei. Die Kaiserliche Marine war außer durch den Staatssekretär v. Tirpitz vertreten durch den Vizeadmiral Sac, Wirkl. Geheimrath Perels, Kapitän zur See Götz und den Oberleutnant v. Uedom.

Der prächtige Kranz, welchen die Marine gesandt hatte, wurde unter den ersten im Zuge getragen; er bestand aus Lorbeer und Pygantinen mit großem Palmwedel. Ein weißes Band trug die Aufschrift: „Im Namen der Kaiserlichen Marine. Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts.“

Nach Beendigung der Beisehungsfahrt fuhr der Kaiser mit der Suijaren-Eskorte zum Hauptbahnhofs, von der vieltausendköpfigen Menge lebhaft begrüßt. Die Abfahrt nach Berlin erfolgte, wie bereits gemeldet, mittelst Sonderzuges um 12 1/4 Uhr.

In dem Gespräch mit dem Superintendenten Klingemann soll der Kaiser nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ auch seinem U n w i l l e n über die Vorfälle der letzten Zeit und die Verdächtigungen Krupps von sozialdemokratischer Seite Ausdruck verliehen und gesagt haben, er hoffe, daß die Arbeiter solche Elemente von sich abschütteln würden.

Ueber Krupps letzte Lebensstunden erhält die „Magdeb. Zeitung“ von zuständiger Seite folgende Mittheilungen: Schon im Laufe des Freitags hatte sich Geh.-Rath Krupp unwohl gefühlt, diesem Unwohlsein jedoch, obgleich er im Laufe der letzten Jahre wiederholt in Italien und in Berlin von schweren Ohnmachtsfällen heimgeführt worden war, und obgleich schon längt ihm befreundete ärztliche Rathgeber einen Tod durch Schlagfluß in Aussicht gestellt hatten, keine ernste Bedeutung beilegte, sondern noch abends in Villa Hügel in besser Laune mit seinen beiden Töchtern gespeist. Gegenstand des Gesprächs war u. a. auch der leidende Zustand der Frau Krupp, mit dem sich eine für Sonnabendvormittag nach Villa Hügel berufene Konferenz von ärztlichen Autoritäten auf dem Gebiete der Nervenleiden befassen sollte. Als sich Geh.-Rath Krupp abends zu gewohnter Stunde zur Ruhe begab, erneuerte sich sein Uebelbefinden.

Er lehnte es aber ab, einen Arzt holen zu lassen, sondern bat nur seinen Hausmeister mit dem Kammerdiener in der Nähe des Bettes zu wachen. Bald darauf fiel Krupp in Schlaf, aus dem er nachts um 1 Uhr erwachte. Er befragte den Kammerdiener wegen der Zeit und verfiel dann scheinbar in festen Schlaf. Als Sonnabend früh mit dem Berliner Schnellzug der Berliner Nervenarzt Prof. Dr. Bogt in Villa Hügel eintraf, erfuhr er von den Hausbeamten vom Uebelbefinden des Geheimraths. Von Besorgniß erfüllt, eilte der Arzt ins Schlafzimmer Krupps und fand ihn hier nicht im Schlafe, sondern im Zustande völliger Bewußtlosigkeit. Selbstverständlich wurde sofort alles gethan, was bei der Sachlage geboten erschien; vor allem wurden Kampfer-Injektionen vorgenommen, und es gelang thätig, den Kranken zeitweilig zum Bewußtsein zu bringen, indem er in voller geistiger Klarheit noch private Anordnungen traf. Auch den anderen inszwischen eingetroffenen ärztlichen Autoritäten gelang es aber nicht, den tödtlichen Ausgang abzuwenden. Wenn f. B. das darüber aufgenommenen ärztliche Protokoll durch das Essener Direktorium zur Veröffentlichung kommen sollte, kann über die wahre Todesursache kein Zweifel bestehen.

Der Pariser „Figaro“ erhält von einem Mitarbeiter, der längere Zeit mit Friedrich Alfred Krupp auf der Insel Capri zusammen gewesen ist, eine ausführliche Schilderung des Aufenthalts Krupps auf der Insel; zuletzt heißt es in dem Artikel: „Man hat viel gesprochen und spricht jetzt noch von Standalen auf Capri. Ich bin gleichzeitig mit Krupp und viel länger als er auf der Insel gewesen, und ich glaube, daß es niemals andere Standalen gegeben hat als den, der durch die (harmlosen Red.) Späße, an denen er sich ergötzte, hervorgerufen worden ist.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. November.

Die Regulierung der Weichsel an der russisch-preussischen Grenze bei Gieshoczinek und Mlotzkin wurde in der internationalen Kommission zur Regelung des Wasserstands meldewesens im Weichselgebiete in Danzig, von deren Tagung wir bereits berichtet haben, ebenfalls vereinbart, und das Ergebnis derselben vom Kaiser jetzt genehmigt. Die Weichsel ist an jener Stelle, soweit sie preussisch ist, wohl regulirt; auf russischem Gebiete breitet sie sich aber in vielen Armen zwischen zahlreichen Sandbänken aus, sodaß sie ein umfangreiches Gelände mehr und mehr gefährdet. Die Kommission, in welcher die Vertreter Preußens, Oesterreichs und Rußlands theilhaftig waren, hat jene Strecke der Weichsel besichtigt. Es wurde vereinbart, die Regulierung der aneinander stoßenden russischen und preussischen Strecken auf einheitlichen Grundlagen auszuführen. Es sollen zunächst drei Fixpunkte auf jeder Seite der Grenze festgestellt und genaue Pläne für eine Strecke von 5 Kilometern auf jeder Seite der Grenze angefertigt werden. Das Mittelwasserbett soll 363 Meter breit werden und allmählich auf 300 Meter verringert werden. Die Entfernung zwischen den Hochwasserdeichen soll 1070 Meter (= 500 Sadschen) betragen. Um die Ablagerung von Schluffen und die Bildung neuer Ufer zwischen den Regulierungswerken zu beschleunigen, sowie auch die rechtzeitige Festlegung der Regulierungs-Trasse zu befördern, soll die Zahl der Längswerke und Buhnen nach Bedarf vermehrt werden.

Die Beerdigung der drei Kinder der Votkeschen Eheleute, welche am vergangenen Sonnabend bei dem Stubenbrande erstickt sind, fand gestern, Mittwoch, Nachmittag unter großer Theilnahme der Einwohner statt.

Posthilfsstellen sind neu eingerichtet worden: in Mülhburg bei Modlitzentko und in Jarzewo (Westpr.). Die Posthilfsstellen in Laska bei Schwornigau und in Babilon bei Sampohl sind aufgehoben worden.

Ueber die Verhandlungen des Bezirkseisenbahnrathes in Danzig ist noch folgendes nachzutragen: Bei der Besprechung von Fahrplänen an geeigneten Gelegenheiten wurde zunächst der Antrag auf Frühverlegung des Zuges 906 auf der Strecke Tilsit-Rabiau-Königsberg und Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit dieses Zuges zurückgezogen, während der Antrag auf Einlegung eines Abendzuges zwischen Kulm und Unislaw, sowie eines Abendzuges von Bromberg nach Culmsee bzw. Schöneke angenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit äußerte Regierungsrath a. D. Schrey-Danzig den Wunsch, den Schnellzug 19 Berlin-Stettin-Danzig auch in Langfuhr halten zu lassen, und ferner den Zug 548 als Anschlußzug vom D-Zuge 8 auf der Fahrt von Dirschau nach Danzig so zu beschleunigen, daß seine Ankunft in Danzig etwa eine halbe Stunde früher als jetzt erfolgt. Auf die von einigen Seiten vorgebrachten Klagen bezüglich der Gestaltung des Fahrplans auf der Strecke Thorn-Marienburg machte Eisenbahndirektionspräsident Heinke darauf aufmerksam, daß dieser Fahrplan seinerzeit nach vorhergegangener Besprechung mit den in Frage kommenden Interessenten aufgestellt und festgelegt worden sei. Es sei jedoch zuzugeben, daß der Fahrplan dieser Strecke verbesseungsfähig sei und es wurde dieserhalb eine weitere Besprechung mit den Interessenten in bezug auf eine zweckmäßige Abänderung des Fahrplans in Aussicht gestellt. Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes soll am 25. Juni 1903 in Königsberg abgehalten werden.

Personalveränderungen in der Armee. Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Jacobs im 3. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 140, Schnorrenpfel im 3. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 140, Pirner im 5. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 148. Vom 1. Dezember d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt: Maab, Oberleutnant im 4. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 140, zum Garde-Train-Bat., Hauptmann und Komp.-Chef im Fußartillerie-Regt. von Ginderfin (Pomm.) Nr. 2, in das Fußart.-Regt. von Dießkau (Schles.) Nr. 6 verlegt. v. Scheven, Oberleutnant im Fußart.-Regt. von Ginderfin (Pomm.) Nr. 2, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, zum Komp.-Chef ernannt. Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: Jacobi, Oberleutnant im Fußart.-Regt. von Ginderfin (Pomm.) Nr. 2, Schönfelder, Major und Kommandeur des Pomm. Train-Bat. Nr. 2, Tiemann, Hauptmann im 4. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 140, von der Stellung als Komp.-Chef entbunden. Zu Leutnants befördert: Holz und Schade, Unteroffiziere im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, Keller, Unteroffizier im Westpr. Pionier-Bat. Nr. 17, Rahn, Major a. D., zuletzt Hauptmann à la suite des Fußart.-Regts. General-Feldjägermeister (Brandenb.) Nr. 3 und Zweiter Art.-Offizier vom Platz in Köln, unter Wegfall der ihm ertheilten Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, auf sein Gesuch mit Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Fußart.-Regt. von Ginderfin (Pomm.) Nr. 2, zur Disposition gestellt. Ernannt: zum Regts.-Arzt unter Beförderung zum Oberleutnant: Dr. Hans, Stabs- und Bat.-Arzt des 3. Bat. Inf.-Regts. von Bogen (S. Ostpreuz.) Nr. 41, bei dem 4. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 140. Dr. Theisen, Oberleutnant und Regt.-Arzt beim 4. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 140, zum 4. Lotzr. Feld-Art.-Regt. Nr. 70 verlegt. Befördert sind zu Hauptleuten: die Oberleutnants Landgraf, der Regt. des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 (Anovrazlaw), Weidemann, der Regt. des Inf.-Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Desau (S. Pomm.) Nr. 42 (Bromberg), Bergmann, der Regt. des 6. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 149 (Straßburg), zum Oberleutnant: Roerner, Lt. der Landwehr-Kav. 1. Aufg. (Gnejen); zu Leutnants der Regt.: die Vizefeldwebel Heerhaber (Schneidemühl) des Inf.-Regts. Graf Bülow von Demmeritz (6. Westpr.) Nr. 55, Bengel (Stettin) des 5. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 148; zum Leutnant der Regt.: Boll (Anovrazlaw Vizewachmeister des Drag. Regts. von Arnim (2. Brandenb.) Nr. 12; Vizefeldwebel Junke (II Berlin) zum Leutn. der Regt. des 6. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 149; Vizefeldwebel Krüger (Ratibor) zum Leutnant der Regt. des 4. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 140, Böttke (Kreuzburg) z. Leutn. der Regt. des 6. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 149. Briefen, Mittelmeister des Drag.-Regts. von Arnim (2. Brandenb.) Nr. 12 (Bogen) mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

F. Crone a. B., 26. November. (Städtische s.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde über die Einrichtung einer städtischen Sparkasse verhandelt. Bürgermeister Saade wird behufs Stellungnahme zu dieser Frage in einer späteren Sitzung bezügliche Informationen der Versammlung unterbreiten. Für die Folgezeit soll in den zur öffentlichen Kenntnisaufnahme ausliegenden Listen der Staatseinkommensteuerbetrag nicht beigefügt werden, sondern nur die Höhe des Gesamtbetrages eines jeden Steuerzahlers. Für die geplante Lungenheilstätte in Dplawitz wurde ein einmaliger Betrag von 25 Mark bewilligt. In der darauf folgenden gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Ziegeleibehrer Theodor Schemel als Kreisratsmitglied auf 6 Jahre bzw. Bürgermeister Saade als dessen Vertreter für die gleiche Dauer gewählt.

B. Arganau, 26. November. (Feuer. Verkauf.) Jagden. Gänse diebstahl. Großer Verlust. Dem Widner Heise in Godziama brannte ein Einwohnerhaus nieder. Das Feuer wurde durch die Nachlässigkeit der Einwohner veranlaßt, die das Rauchrohr mit Lumpen, welche in Brand geriehet, verstopft hatten. Der Gutsbesitzer Czalko aus Dpof hat von einer polnischen Bank das Restgut von Walterhof bei Arganau gekauft. Im königlichen Fortrevier Reinau wurden bei der letzten Treibjagd 332 Hain, im Fortrevier Dombfen 46 Hasen und mehrere Füchse geschossen. In der vergangenen Nacht wurden dem Gutsbesitzer Staniszewski in Berkowo

12 fette Gänse im Werthe von über 100 Mark, die heute geschlachtet werden sollten, gestohlen. Die Spuren der Diebe, die mit Pferd und Wagen gekommen waren, konnten bis nach Schirpitz verfolgt werden. Im Suchatowker Walde fand man die durch eine große Blutlache und umhergestreute Gänsefedern gekennzeichnete Stelle, wo die Martinsbögel geschlachtet worden waren. Einem Großgrundbesitzer der Umgegend sind durch den letzten plötzlichen scharfen Frost 300 Mordchen Zuderrüben eingefroren; er erleidet dadurch einen Verlust von über 20 000 Mark.

P. Wongrowitz, 26. November. (Noch mal s. das überfahrene Kind.) Das Gepann, mit dem, wie gemeldet, am 22. d. M. hier in der Giesenerstraße ein fünfjähriger Knabe so unglücklich überfahren wurde, daß er bald darauf starb, gehört dem Kaufmann A. Schwintke hier. Auf dem Wagen saßen dessen Buchhalter Przhwarzki und Ruffcher Schulz. Letzterer führte die Zügel. Die gerichtliche Vernehmung dieser beiden hat bereits stattgefunden. Der Kutscher soll kurzfristig sein. Als der Buchhalter das Unglück kommen sah, ist er dem Kutscher schnell in die Zügel gefallen, aber ohne Erfolg. Da das Kind allein aufgestanden und weitergegangen ist, hat der Buchhalter angenommen, daß demselben nichts passiert sei, und hat deshalb weiterfahren lassen. Das Kind ist auch noch allein in die elterliche Wohnung gekommen, hat nur über Schmerzen im Bauche geklagt, ist aber bald darauf verschieden.

Schweh, 26. November. (Zum Brande in der Klosterkirche) theilen wir noch mit, daß die herrlichen Freskomalereien im Presbyterium vollständig verbrannt und die im Schiff der Kirche stark veräuchert sind. Aus dem Umstande, daß die Orgel seit gestern verstaubt und nicht spielbar ist, darf mit Sicherheit geschlossen werden, daß das Feuer von Verbrennerhand angelegt worden, die auch das Orgelwerk im Innern beschädigt hat. Der größte Schatz, den die Kirche besaß und der unerfesslich ist, war aber das Madonnenbild, das bereits im Jahre 1624 in die St. Michaelskirche, die auf der Stelle der heutigen Irenenankirche gestanden, von einem polnischen Edelmann aus Danzig gebracht und seit dem Jahre 1721, nach dem durch Blitzschlag entstandenen Brande der genannten Kirche, in der massiv gebauten neuen Klosterkirche im Hochaltar bis auf den gestrigen Tag aufgestellt gewesen ist. Schon vor einigen Jahren ist zweimal der Verdacht einer Brandstiftung gemacht, aber das Feuer immer noch rechtzeitig bemerkt worden.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 28. November, Abends 4 Uhr - Minuten. - Sonnabend, 29. November, Frühgottesdienst 7 Uhr - Minuten, Hauptgottesdienst Neumondweihelk 10 Uhr. Predigt 10 Uhr, Mincha 3 Uhr, Sabbatgottesdienst 4 Uhr 28 Minuten. - An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr - Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarkstraße. Tageskalender für Freitag, 28. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 43 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 29 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 46 Minuten. Sibirische Abweichung der Sonne 21° 12'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 7/6 Uhr morgens. Untergang vor 1/4 Uhr nachmittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf 0 Grad reducirt in Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Feuchtigkeit rel. %.	Windrichtung.	Windstärke.
11. 26 mittags 1 Uhr	755.4	1.4	70	W	3
11. 26 abends 9 Uhr	756.7	-1.8	70	SW	3
11. 27 früh 9 Uhr	759.0	-0.8	65	S	3

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 1.3 Grad Reaumur = 1.6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = -3.1 Grad Reaumur = -3.9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Vorwiegend bedeckt, zeitweise Schneefall, fälter.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 27. November. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 145-149 M. - Roggen je nach Qualität 116-126 M. - Gerste nach Qualität 118-126 M. Brauwaare 126-133 M. - Erbsen: Futterwaare 140 bis 150 M. Kochwaare 160-175 M. - Hafer 125-139 M.

Breslau, 26. November. (Samenbericht.) Das fast ohne Unterbrechung noch immer andauernde Frostwetter ließ auf dem Sämereien-Markt noch keine bessere Stimmung aufkommen. Man erwartet infolge desselben größere Angebote in Roggklee, die sich indes bisher nicht einstellen. Die Annahme einer mangelhaften, fast schlechten Ernte in Schlesien gewinnt immer mehr an Berechtigung und auch die neuerlichen Proben aus Anhalt zeigen meist das geringere Aussehen beregenerer Qualitäten. Die hochfesten, vollförmigen, schönfarbigen Sorten aus den engbegrenzten Gegenden, die schönes Reife- und Entemeter hatten, bleiben knapp und konnten trotz der herrschenden Ruhe ihre Preise fast voll behaupten. Das Interesse für Roggklee ist nicht größer geworden und verbleiben die Notierungen durchschnittlich auf norddeutscher Höhe. Auch in allen übrigen Farben bewegen sich die Umsätze in mäßigen Grenzen, ohne ausgeprägte feste Tendenz. In Luzerne sowie Erbsen sind nennenswerthe Veränderungen gleichfalls nicht zu verzeichnen.

Zu notire und liefern seitfrei: Origin. Prob. Luzerne 60-65 M. Sandluzerne 68-70 M., Rothklee 55-65 M., Weißklee 70-95 M., Schwedischklee 71-80 M., Zimmlarklee 190er Ernte 13-18 M., Gelsklee 20-25 M., Wundklee 55-62 M., Bokhara oder Riesenhonigklee 36-45 M., Englisch Rangras imp. 20-22 M., Italienisches Rangras imp. 21-22 M., Thymothee 26-30 M., Seradella 8.50 bis 10.50 M., Senf 14-17 M., Anis, langranziger 14-16 M., kurzer 12-14 M., Delrettig. - M., Sandwicden 22-28, Johannisroggen 9 M., per 50 Kilogramm netto. Lupinen, gelbe 13-17 M., weiße 11-13 M., blaue 11 bis 13 M., Wicken 14-16 M., Beluschten 18-21 M., Viktoria-Erbsen 21-24 M., Pferdebohnen 15-17 M. per 100 Kilogramm netto.

Bestandtheile:
Extracte Silber 15 gr.
Moschusgarbe, Absynth, Aloë
je 1 gr., Bitterlee Gentian je 0.5 gr.
22 Jahre als Hausmittel bewährt.

Deutscher Reichstag.

223. Sitzung vom 26. November 12 Uhr.
Das Haus ist gut besetzt.
Am Bundesrathstisch: Bei Beginn der Sitzung nur Kommissare.
Die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt bei dem sozialdemokratischen Antrag, als § 11f einzuschalten:
Der Bundesrath hat die Zölle auf die nachbenannten Waaren aufzuheben, sobald deren Verkaufspreise die Preise erreichen: die 20 Weizen 215 Mark, Roggen 165 Mk., Gerste 155 Mk., Hafer 155 Mk., Sülkenfrüchte 185 Mk., Lupinen 80 Mk., Malz 175 Mk., Mais 155 Mk.
Abg. Rosenbluth (Soz.) begründet diesen Antrag. So exorbitant hohe Preise seien nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Landwirtschaft von großem Schaden. Dieser Ueberzeugung seien auch die Agrarier, habe doch selbst Graf Ranke die Aufhebung der Getreidezölle beantragt, als die Getreidepreise vor ca. 8 Jahren eine ähnliche Höhe erreicht hätten, wie sie der Antrag aufzähle.
Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Vp.) führt aus, daß der Antrag ihm durchaus sympathisch sei, die Zahlen seien jedoch viel zu hoch gegriffen, deshalb werde er jetzt in der zweiten Lesung gegen den Antrag stimmen, unter dem Vorbehalt, in der dritten Lesung dafür zu stimmen, wenn die Zahlen entsprechend herabgesetzt würden.
Abg. Stadthagen (Soz.) mit Lärm, Unruhe und Heiterkeit empfangen, meint, wenn dem Vordränger die Zahlen zu hoch seien, könne er ja selbst ihre Herabsetzung beantragen, das wäre doch logischer, als gegen den Antrag zu stimmen. Wer gegen die Wucherhöhe der Getreidezölle sei, müsse auch für den Antrag sein, denn solche Preise seien eine Auswucherung, ein nationales Unglück.
Der sozialdemokratische Antrag wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 41 Stimmen abgelehnt.
Es folgt die Debatte über § 12. Dieser Paragraph handelt von dem Inkrafttreten des Gesetzes und hebt die bisherigen Gesetze über diese Materie auf.
Die Regierungsvorlage bestimmt über das Inkrafttreten:
Der Zeitpunkt, mit welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt.
Die Kommission hat dagegen folgende Bestimmung beschlossen:
Dieses Gesetz tritt an einem durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths festzusetzenden Tage, spätestens am 1. Januar 1905, in Kraft.
Abg. Dr. Raasche (nat.-lib.) beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage.
Die Sozialdemokraten beantragen präzisierter zu sagen: Der Zeitpunkt, mit welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird durch ein besonderes Gesetz bestimmt. Eventuell beantragen sie auch Wiederherstellung der Regierungsvorlage.
Abg. Gothein (freis. Vg.): Die Mehrheit soll den Glauben hegen, daß der Tarif noch vor Weihnachten zu Stande kommt. Ich glaube nicht, daß diese Nachricht richtig ist, es scheint sich nur um ein leeres Gerede zu handeln, denn sonst müßte die Mehrheit sich über alle Bestimmungen der Geschäftsordnung hinwegsetzen und die ganze Verhandlung zu einer Farce machen. Wenn auch der Tarif bald zu Stande kommt, so werden die Handelsvertragsverhandlungen doch noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Es muß also für das Inkrafttreten des Tarifs eine längere Zeit gelassen werden; die Festsetzung eines Termins würde heißen, die Verhandlungen überflüssig und gute Handelsverträge unmöglich machen. Wer also einen frühen Termin gesetzlich festlegen will, bindet

unserer Regierung die Hände und zeigt sich also als Agent des Auslandes. Es ist ein Verthum, wenn man meint, daß nach Erlass dieses Tarifs die Kritik aufhört, was soll denn besser werden? Günstige Handelsverträge werden mit diesem Tarif doch nicht möglich sein. Selbst die Regierung hat uns noch keine bindenden Erklärungen darüber mittheilen können. Trotz aller Versuche soll auch die Verständigung zwischen der Regierung und den Parteien noch immer nicht zu Ende geführt sein. Selbst wenn sie aber gelingt und es der Regierung wirklich möglich ist, langfristige Handelsverträge abzuschließen, ist es doch noch nicht gewiß, daß diese auch hier im Hause angenommen werden. Die Organe der Agrarier drohen ja jetzt schon mit Obstruktion. Am besten wäre es, wenn wir die Handelsverträge auf Grund des bestehenden Tarifs verlängerten, dies könnte der Reichstag nicht ablehnen. Unsere Industrie bedarf der Sicherheit, und die können ihr nur langfristige Handelsverträge geben. Denn der innere Markt ist nicht entscheidend. (Beifall links.)
Abg. Dr. Raasche (nat.-lib.) begründet seinen Antrag. Der Vorschlag des Vordrängers, die bestehenden Tarife zu verlängern, ist nicht praktisch. Tagtäglich erhalten wir Zuschriften, man möge doch so bald als möglich den Tarif auf der Grundlage der Regierungsvorlage verabschieden. Selbst Vereine, die dem Abg. Gothein nahesteht, sind jetzt für den Regierungsentwurf. (Beifall links.) Jeder, der es wohl meint mit der Arbeiterchaft muß das Zustandekommen des Tarifs und baldige Handelsverträge wünschen. Ein bestimmter Termin aber ist hierfür nur ein Sündenbock, deshalb bitte ich Sie, meinen Antrag anzunehmen und die Regierungsvorlage wiederherzustellen.
Abg. Stadthagen (Soz.) befragt die sozialdemokratischen Anträge und bemerkt, wenn sich die Ausschüsse auf eine Verständigung zu vermehren schienen, so käme das daher, daß die Industrie Angst habe, es werde sonst gar nichts zu Stande kommen. Ueberhaupt herrsche überall Angst, auch hier im Hause. Wenn er anfange zu reden, so liefen die Konventionen, Nationalliberalen und das Zentrum hinaus aus Angst, durch seine Gründe doch noch übermunden zu werden. (Lachen rechts.) Man könne für das Inkrafttreten des Zolltarifs keinen Termin festsetzen, das sei auch ganz unnötig, da ja die bestehenden Handelsverträge, wenn sie nicht gekündigt werden, weiter laufen. Wenn sie ein besonderes Gesetz in erster Linie beantragen für das Inkrafttreten des Zolltarifs, so thäten sie das aus dem Grunde, weil bei einem Gesetz der Reichstag mitzuwirken habe. Redner macht auf die Nachteile aufmerksam, die seiner Ansicht nach durch ein Erlöschen der Gültigkeit der jetzigen Handelsverträge ohne gleichzeitiges Inkrafttreten neuer Verträge entstehen und unter denen namentlich die Arbeiter zu leiden haben würden. Wie die Wähler über den neuen Zolltarif dächten, wisse man noch gar nicht. Ihr Prinzipalanspruch werde den Wählern Gelegenheit geben, durch ihre Wahl ihre Ansicht über den Tarif zum Ausdruck zu bringen. Redner beschwert sich sodann darüber, daß so viele Abgeordnete während seiner Rede hinausgegangen seien. Es werde wohl notwendig werden, einen Phonographen im Reichstagsrestaurant aufzustellen, damit die Herren dort seine Gründe und Gegenstände vernahmen könnten. Hoffentlich werde Abgeordneter Spahn einen entsprechenden Antrag stellen.

Abg. Schrader (freis. Vg.) erklärt seine Partei stimme für die Regierungsvorlage. Die national-liberale Fraktion werde die Verantwortung tragen, wenn der Tarif zu Stande komme. Dieselbe scheine ja jetzt vollkommen die Führung bei den Verständigungsverhandlungen übernommen zu haben. Seiner Ansicht nach werde es außerordentlich schwierig sein, mit diesem Zolltarif noch brauchbare Handelsverträge zuzubringen. Seine Freunde würden an ihrer bisherigen Haltung festhalten und mit

allen verfassungsmäßigen Mitteln den Zolltarif bekämpfen. Eine ordnungsmäßige, streng sachliche Diskussion sei unbedingt notwendig, eine andere würde der Würde des Reichstages nicht entsprechen.
Staatssekretär Graf von Posadowsky: Den Kommissionsbeschlüssen können die Regierungen nicht annehmen. Ich bitte Sie deshalb dringend, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Die Gründe für unsere Haltung habe ich in der Kommission eingehend dargelegt.
Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.): Meine Freunde meinen, daß der Kommissionsbeschlüssen das Richtige ist. Die bisherigen Handelsverträge waren auf Kosten der Landwirtschaft abgeschlossen, deshalb müssen sie so bald als möglich durch andere ersetzt werden, denn die Industrie braucht Handelsverträge. Aber Deutschlands Lage ist derart, daß Deutschland Handelsverträge erzwängen kann. (Lachen links.) Wenn wir einen Termin in das Gesetz eintragen, klären wir die Position der Regierung und schwächen sie nicht, da das Ausland ebenso gut Handelsverträge braucht als wir. Den Zolltarif brauchen wir nicht zu scheuen, auch in handelspolitischer Beziehung gilt der Spruch: Wenn Du den Frieden willst, bereite den Krieg vor.
Abg. Dr. Spahn (Ztr.) sehr schwer verständlich: Nach eingehender Verathung haben meine Freunde beschlossen, die Kommissionsfassung fallen zu lassen und die Regierungsvorlage wiederherzustellen.
Nach einigen Bemerkungen des Abg. Gothein schließt die Debatte.
Der sozialdemokratische Hauptantrag wird mit 230 gegen 46 Stimmen abgelehnt.
Der Antrag Raasche (Wiederherstellung der Regierungsvorlage), der mit dem sozialdemokratischen Eventualantrag identisch ist, wird mit 196 gegen 76 Stimmen angenommen.
§ 12 wird auch im ganzen in der Fassung des Antrages Raasche angenommen.
Der Berichterstatter Sped (Zentr.) referirt ausführlich hierauf über die zu dem Gesetz eingegangenen 16 854 Petitionen.
Abg. Gothein dankt dem Referenten für seine Darlegungen, bebauert nur, daß die Rede erst jetzt, wie der Saal nach dem Braten, gekommen sei, nachdem das Haus schon über das Gesetz entschieden habe. Die Petitionen mußten daher bei Eröffnung der Debatte über jede einzelne Position behandelt werden. Er bitte den Präsidenten, die Petitionen gleich auf die Tagesordnung für morgen zu setzen.
Präsident Graf Vallasiret entgegnet, daß er bisher dem Gebrauch des Hauses gefolgt sei. Wenn die Petitionen einen Einfluß ausüben könnten, so könnte das ja bei der dritten Lesung geschehen.
Abg. Gamp (Reichsp.) bemerkt, er und seine Freunde hätten sich schon eingehend über die Petitionen informiert, wenn die Linke erst jetzt informiert werden wollte, zeige sie nur, daß sie sich bisher um die Petitionen nicht gekümmert hätte. (Lärm links.)
Abg. Vachem (Zentr.) führt aus, man könnte kein Gesetz von großem Umfang zu Stande bringen, wenn bei jedem Paragraphen auch über die Petitionen debattirt würde. Muzugroße Gründlichkeit sei der Tod jedes Erfolges. Solche Gründlichkeit nenne man im Lande Obstruktion.
Abg. Singer erwidert, die Mehrheit gehe mit vorgefaßten Meinungen in die Debatte und fürchte die Gründe der Linken. (Lachen im Zentrum und rechts.)
Nach weiterer Geschäftsordnungs-Debatte referirt der Berichterstatter Abg. Graf Schwerin (kons.) über die 30 436 Petitionen, die zu den bereits angenommenen Positionen 1 bis 4 des Tarifs (Getreide) eingegangen sind.
Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr. (Tarif.)
Schluß 6 Uhr.

Bunte Chronik.

O. K. Ein einführender Maler. Eine merkwürdige Geschichte von einem Maler, der nach sechsjähriger Einsperrung in einem Irrenhaus einen Kampf um seine Befreiung begonnen hat, erragt, wie aus New York gemeldet wird, in Amerika Aufsehen. Es handelt sich um einen Maler William S. Vanderbilt Allen, der sich als Künstler bereits einen Namen gemacht hat. In New Rochelle im Staate New York ist eine Kommission mit der Untersuchung seines Geisteszustandes beauftragt. Mr. Allen ist im Jahre 1861 geboren und der älteste Enkel des Commodore Vanderbilt. Er begann im Jahre 1887 Kunststudien in Schulen und an der National-Academie. Zwei Jahre später ging er nach Paris, wo er unter Gérôme, Claude Monet und Puvis de Chabannes studirte. Vor 6 Jahren verlor man ihn plötzlich aus den Augen; seine Freunde glaubten, er wäre ins Ausland gegangen, aber er behauptete, er wäre damals in seinem Hause in Rhe von zwei Ärzten fortgelockt worden, die sich dann als Detektivs vorkstellten und ihn über die Connecticut-Linie nach Fortchester brachten, von wo sie und zwei Sanatoriumswächter ihn mit Gewalt nach Westport entführten. Mr. Allen behauptet, daß man ihm bis vor neun Monaten etwas Freiheit gewährt habe, daß er aber seit jener Zeit in einem kleinen Zimmer eingesperrt und streng bewacht worden sei. Mr. Sutton, sein Onkel, sagte aus, daß sein Nefse an einer Hallucination litt und sich einbildete, daß er ständig von Gläubigern verfolgt würde. Allen, der behauptete, es wäre das erste Mal während der sechs Jahre seiner Einsperrung, daß man ihm Gelegenheit gäbe, sich auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen, erklärte, er hätte reichlich Mittel, um alle seine Schulden zu bezahlen, er könne das Geld von der Trustgesellschaft aber nicht erhalten. Vor der Kommission erschien Allen tadellos gekleidet und er war ruhig und gefaßt in seiner Haltung. Er sagte, er befände sich im Dunkeln über die Natur des gerichtlichen Verfahrens und bat um dessen Verschiebung, bis er sich mit seinem Anwalt berathen hätte. Diese Bitte wurde ihm gewährt. Mr. Allen hat Bilder von D. S. R. Belmont, Prescott Lawrence, Thomas G. Hitchcock und vielen anderen bekannten Leuten gemalt. Seine bekanntestes Werk ist das Bild „Die Westchester Jagd“. Seine Illustrationen zu dem Buch „Sporting Incidents“ sind lebendig und geistvoll.

Die zwölfte deutsche Gesellschaftsreise um die Erde, die von Carl Stangens Reise-Bureau unternommen wird, ist vor wenigen Tagen angetreten worden. Es beiliegen sich an derselben 17 Personen aus den besten Kreisen. Mit Rücksicht auf die zahlreiche Bekleidung werden die Reisenden von zwei erprobten Führern des Stangenschen Bureaus begleitet. Besucht wird Aegypten, Indien, Ceylon, Java, Siam, China, Japan und Amerika. In Indien wird die Reisegeellschaft gerade zur Zeit der Kaiserkrönung in Delhi ansetzend sein.

Volkswirtschaft.

Preussischer Beamten-Verein in Hannover. Lebens-, Kapital- (Aussteuer- und Militärdienst-), Leibrenten- und Begräbnisgebühren-Versicherungs-Anstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- usw. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwält, Ärzte, Apotheker, Redakteure, Ingenieure und geprüften Baumeister, sowie für Privatbeamte in geschätzten Stellungen. Keine bezahlten Agenten und insolge dessen niedrige Verwaltungskosten. Versicherungsbestand Ende Oktober 1902: 64 102 Versicherungen über 227 509 750 Mark Kapital und 580 647 Mk. jährliche Rente. Reiner Zuwachs vom 1. Januar bis Ende Oktober 1902: 3213 Versicherungen über 14 124 200 Mk. Kapital und 53 850 Mk. jährliche Rente. Vermögensbestand: 70 983 000 Mk.

Das höchste Gut.

Roman von Hedwig Abt.
(7. Fortsetzung.)
Sie schwieg, als hätte sie alles zu Ende geredet. Und Lützenkirchen hörte ihre Worte in sich nachklingen.
„... Unterhalb Millionen ... wenns einer so recht in die Hände nimmt ...“
Und sie, ihm gegenüberstehend, selbstbewußt und ernsthaft, die von sich gestreckten Hände mit den Rückenflächen auf den Tisch gelehnt, die Finger halb nach innen gebogen, als umschloßen diese etwas, das sie darbot, ihm darbot.
Ja, daß Franz Lützenkirchen von seinem Sitz emporgesprungen wäre, so hätte das plötzliche Verständnis ihm einen Ruck gegeben. Nun zog er die Uhr rasch hervor, als besänne er sich auf die Zeit, und mit einer entschuldigenden Verbeugung:
„Sie müssen verzeihen, Frau Pauls, ich habe mich über Gebüß veripäet und muß eilen, noch eine kleine Besorgung für meine Braut zu machen.“
Noch ehe Lützenkirchen sich erhoben, hatte sie bereits ihren Stuhl zurückgeschoben und stand vor ihm.
„Sie hätten mir das früher sagen sollen, und ich würde Sie nicht aufgeben haben.“
Nichts Verändertes war in ihrem Stimmklang, nur der Kopf schien noch hochmüthiger herausgehoben.
Er bot ihr die Hand und neigte sich respektvoll über die ihre.
„Leben Sie wohl, Frau Pauls. Es war mir eine Ehre ...“
Ein paar Sekunden ließ sie stumm ihren Blick in dem seinen ruhen. Ein kalter, fester Blick, der kein Verstecken spielte. Dann sagte sie bedeutungsvoll:
„Vielleicht kommts Ihnen eines Tages, sich der Ehre zu erinnern. Leben Sie wohl.“
Mit kurzem Kopfschütteln hatte sie ihn entlassen. Entlassen ... Lützenkirchen fand keine andere Bezeichnung dafür, als er auf dem Heimweg fort für Wort die Szene mit Frau Dorette Pauls sich zurückrief.
Und so groß auch sein Unbehagen war, sie nicht schneller errathen zu haben, nicht früher ihr die Rede abgelesen zu haben, so sehr ihn auch ihre unweiblich hochmüthige Art abließ, eines doch hatte sie ihm aufgezeigt — das war eine Wahrung, wie er sie bisher in der gleichen Weise nur dem Manne gegenüber empfunden.

Die Erntezeit hatte begonnen. Lützenkirchen war vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht auf Hof und Feld in Anspruch genommen. Da er bisher nur einen Arbeitsaufseher und keinen Inspektor beschäftigt hatte, war er allerorten selbst von nöthen. Die Besuche bei seiner Braut waren auf die Sonntage beschränkt, und auch da mußten sie noch häufig hinter der dringenden Pflicht zurückstehen.
Frau Alara war es wohl zufrieden, daß diese Brautgamsbesuche nicht häufiger und nicht von anschieblicher Dauer waren. Es war ihr dadurch bisher gelungen, sich auf diplomatischem Wege über die Situation hinwegzuhelfen, indem sie Lützenkirchen gesagt hatte:
„Die endgültige Erledigung materieller Fragen haben wir uns wohl für den Tag auf, an dem der Termin der Hochzeit festgelegt wird. Lieber Sohn. Ueber die in Frage kommenden Ziffern bin ich mir ja ohnedies im Klaren.“
Der Termin der Hochzeit ... ah, daß sie ihn hätte beschleunigen können oder daß sie es wenigstens hätte schaffen können, irgend ein Lebenszeichen von Anton Weidrecht zu erlangen. Aber sie wußte nicht einmal seinen augenblicklichen Aufenthaltsort, hatte ihn seit dem Verlobungstage nicht wieder gesehen. Ohne noch ein letztes Abschiedswort zu hinterlassen, war er kurz vorher verreiselt und noch nicht wieder zurückgekehrt. Sie auf's Geratewohl in briefliche Verbindung mit ihm zu setzen, hatte sie bisher vermieden, da sie nichts thun wollte, was seinen eigenen Wünschen entgegen ging, und der Gedanke, er werde sich ihr erst wieder nähern, wenn Gertrud verheiratet war, immer tiefer zur fatalistischen Ueberzeugung in ihr ward, je mehr in ihr die heimliche Angst und Unruhe zu fiebern begann.
Und endlich war es so weit, daß auf den 10. November die Hochzeit festgelegt werden konnte. Sechs Wochen noch! Aber sie würden vorübergehen. Nur die Erörterung mit Lützenkirchen ließ sich jetzt nicht länger hinauschieben. Und während Gertrud auf ihr Geheiß im Eßzimmer den Abendstisch richtete, wintte sie Lützenkirchen zu sich heran.
„Wir wollen doch jetzt die Mitgiftfrage klären, lieber Franz. Zunächst aber möchte ich mich betreffs der Aussteuer in etwas mit Ihnen verständigen. Das heißt im Punkt der Möbelfrage, denn in Waid angelegentlichkeiten und dergleichen haben Sie natürlich nicht dreinzureden.“

„D, ich möchte auch das andere Ihrem Ermeßen und Gertruds Wunsch durchaus überlassen, liebe Mama,“ gab er zurück.
„Gertruds Wunsch ... hm ...“ Sie lächelte wohlwollend. „Am den eben handelt es sich. Aber wenn ich Ihnen Seelengeheimnisse weiter plaudere, die meiner mütterlichen Verschwiegenheit anvertraut wurden ...“ Ihn schalfhaft ansehend, legte sie den Finger auf die Lippen.
Lützenkirchen erhob lächelnd die Hand zum Schwur. „Stumm wie das Grab!“
„Nun denn, Gertrud ist so entzückt von der Einrichtung von Lützenburg, wie sie jetzt ist, daß sie sich nichts Lieberes denken könnte, als wenn alles in seinem gegenwärtigen Zustande verbliebe.“
Lützenkirchen's Gesicht drückte Betroffenheit aus. Er hatte anderes zu hören erwartet. Zugleich aber stieg ein Gefühl der Mühigung in ihm empor. Vieß hatte sie sein Haus mit dem alten Gerimpel darinnen — lieb hatte sie es, weil es sein Haus war! — Unter dem Gefühl der Mühigung den Kopf schüttelnd, meinte er:
„Ich kann mir nicht denken, daß es ihr behagen würde. Indessen, wenn es ihr wirklich eine Freude wäre ...“
„Selbstverständlich,“ fiel Frau Alara hastig ein, „würde ich den für die Wohnungseinrichtung festgesetzten Betrag der Mitgift beifügen, und Sie könnten sich ja dann später noch ganz nach Ihrem beiderseitigen Belieben einrichten.“
Bemüdet sah er sie an. Aber augenblicklich dünkte ihm die Erledigung einer anderen Frage wichtiger, so wichtig sogar, daß er sich selber genöthigt gesehen hätte, diese Frage ohne weitere Vorläufer anzuschlagen, wäre sie ihm nicht mit aller sachlichen Klarze zuvorgekommen.
„Ich habe mir die von Ihnen seiner Zeit genannte Ziffer von dreißigtausend Mark als vorläufige Mitgift für Gertrud festgesetzt und werde nunmehr an meinen Schwalter, einen Freund meines verstorbenen Gatten, schreiben, daß er die Auszahlung für den Hochzeitstag bereit hält. Ist es Ihnen recht so, oder haben Sie sonst noch ein Anliegen, lieber Franz?“
Er kam nicht dazu, ihr mit Worten zu danken, denn Gertrud erschien wieder im Zimmer und bat zu Tische. So mußte er sich begnügen, stumm Frau Alaras Hand zu küssen.
Sie ahnete heimlich auf Gottlob, der kritische Augenblick war wieder einmal vorüber. Wohl war

da eine geringe Summe — auch der Fürsorge ihres verstorbenen Gatten zu verdanken, der Gertrud für die Aussteuer mit einer Kleinigkeit eingekauft hatte. Aber mit diesem Betrag hätte es sich nicht ermöglichen lassen, eine einigermaßen geeignete Wohnungseinrichtung zu beschaffen. Sie hatte daher weidlich hin- und herüberlegt, wie wohl Lützenkirchen zu veranlassen sei, von einer Möbelausstattung abzusehen. Nun war das auf die unaufrichtigste Weise angeregt, und noch an demselben Abend brachte sie es durch fluges Manöuvren dahin, daß Lützenkirchen halb scherzend an Gertrud die Frage richtete, ob ihr wohl Lützenburg in seiner gegenwärtigen Gestalt als Heim behagen könne. Von der Mutter gleichfalls bereits heimlich zweifelpredend vorbereitet, hatte sie fast begeistert zugestimmt, und er, in der Meinung, ihr eine Freude zu bereiten, empfand nun selbst eine eigene daran.
Am anderen Morgen war Frau Alara darangegangen, einen kurzen, wohl durchdachten Brief zu schreiben. Nicht an den von ihrer Phantasie ins Leben gerufenen Schwalter, sondern an Dr. Anton Weidrecht. Sie theilte dem Freunde den festgesetzten Tag der Hochzeit mit und richtete den Brief eingeschrieben an seine Stadtadresse, mit dem Postbermerk, ihn nachzusenden.
Und nun wartet sie, wartete Tag um Tag auf eine Antwort, doch zwei Wochen vergingen und keine traf ein. Sie ertrug die fürchterliche Ungewißheit nicht länger und suchte unter einem Vorwand die chemische Fabrik Weidrechts auf. Der Geschäftsführer machte ihr eine Mittheilung, die ihren Athem stoden ließ: Unterhandlungen zum Verkauf der Fabrik waren eingeleitet.
„Und Herr Doktor Weidrecht, wann wird er zurückkehren?“
„In vier bis fünf Wochen, um die letzten Abschlüsse persönlich zu treffen.“
„In vier bis fünf Wochen ...“ Die Erde stand wieder fest. In vier bis fünf Wochen, wenn die Hochzeit vorüber war.
Die Hochzeit ... Franz Lützenkirchen war gekommen, um das standesamtliche Aufgebot mit Frau Alaras zu besprechen. Die beiden waren allein.
Vor ihrem Schreibtisch sitzend begann sie die Unterhaltung, indem ihre Hand auf einem kleinen Portfeuille ruhte, aus dem ein wenig jene Banknoten herausfanden, die sie von Gertruds Aussteuerungsgeld zurückzubehalten für nöthig befunden hatte.
Fortsetzung folgt.

Büchermarkt.

* Neue Kunstdruckerei. Das Novemberheft der 'Kunst' (München, Bruckmann, Preis vierzig Pfennig) hat nachstehenden Inhalt: Zum Jubiläum des Vereins für Original-Druckerei in München (mit 12 abtätig mitgetheilten Proben aus den bislang erschienenen zehn Jahresnummern des genannten Vereins); Die Bedeutung der Amateur-Photographie für den bildenden Künstler (ein Aufsatz von Hermann Schmeier und Ernst Neumann); Louis Duailhons' Denkmal des Kaisers Friedrich für Bremen (ein Aufsatz von Dr. Gustav Rauh, dem Direktor der Bremer-Kunsthalle, sich gegen die Behauptung richtend, die sich dagegen erhoben haben, daß Duailhons den zweiten Kaiser des neuen Reiches in einer antikernden Idealverbindung darstellen will. Angehängt ist die darauf bezügliche Erklärung des Künstlers selber); Louis Corinth (14 Abbildungen nach Werken dieses jetzt in Berlin thätigen Malers, von einem Grafen Hans Holtenhagens gestaltet); Die Turiner Ausstellung: Die Sectionen Holland und Amerika (34 Abbildungen, Text von W. Frey); Kretschmer's Kunsterlebe (10 Abbildungen); Die Ausstellung 'Die neue Frontentwurf' in Berlin (ein Text sehr umfangreiche Veröffentlichung mit 26 Abbildungen); 'Die Kunst' ist immer darauf bedacht, sich selbst wieder von neuem zu überreifen.

* Der Trostspiegel von G. v. Rhoden, der geistreichen und gemüthvollen Gattin des berühmten Romanhistorikers Friedrich Friedrich, ist in einem neuen Gewände erschienen, insofern alle drei Bände jetzt einen modernen einheitlichen Einband haben. Das Entstehen der heranwachsenden weiblichen Jugend, heißt es in einer Besprechung, 'eine Perle der Buchhändlerliteratur ist erschienen, der Trostspiegel'. Wer hat sich an den ausgearbeiteten Streichen, welche die jungen Mädchen in der Pension ausführen, nicht ergötzt, und die Hauptfigur, die trostige und väter 'besänftigende' Widerspenstige, das Amtmannstochterlein Nle, nicht innig ins Herz geschlossen? Weissen Sympathie errangen nicht die gutmüthige Nelly mit ihrem gebrochenen Deutsch, die brave Kosi, die energische Nuffin Oria, die drohlige englische Lehrerin, der angebetete Doktor Mähoff und zahlreiche andere Persönlichkeiten der äußerst unterhaltenden Erzählung? Wir ergreifen denn auch die Kranftheil der niedlichen Nelly; wir wünschen ihr wie gewöhnlich das Liebchen des kleinen Liebchens in ihrem echten 'Weaner' Dialekt, 'und es fummert sich ja Wunder, ja Kasper um!' Der Tauschhandel, die Weinachtsfeier, Nies' Kasperlauf und bezartige gelungene Szenen erhöhen das Interesse an dem reizenden Werk. Wohl sind Jahre entwichen, seit ich den 'Trostspiegel' las, wie sich aber der Inhalt des Buches meinem Gedächtniß eingepägt hat, beweist am besten obige Sätze. Ich kann mir als Weihnachtsgabe für junge Mädchen kein passenderes und hübscheres Geschenk denken, als dieses Buch. Sein Erfolg ist aber auch beispiellos, was das Erscheinen der 37. Auflage beweist. Einiges ähnlichen Erfolges darf sich der 2. Band, 'Trostspiegel's Brautzeit' rühmen, der in 25. und der 3. Band, 'Trostspiegel's Ehe', der in 15. Auflage erschienen ist. (Gesamtsumme 150 000 Bände.) Jeder Band ist einzeln zum Preise von 4.50 Mark zu haben. Die Luxusausgabe in drei Damastwandbänden in elegantem Futteral kostet 15 Mark.

* Aufsteigende Bäume. Bunte Erzählungen und Romane aus der Südbe. Von Richard Deeken. Mit vielen ansehnlichen Illustrationen. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr. Kreis broschirt 3 Mark, in eleg. Orig.-Einband 4 Mark. — Der um die deutsche Kolonialgeschichte verdienten Verfasser, welcher längere Zeit in den weit verstreuten Gebieten Polynesiens weile und kürzlich dorthin zurückgekehrt ist, hat seiner ersten auf dem Gebiete der Weltliteratur Epoche machenden Erscheinung 'Mamaia Samoa, Samoaische Inseln und Beobachtungen', mit vorliegendem Werke nach eine weitere Publikation folgen lassen. Dieses mal sind es reizende Erzählungen, welche uns neue, fesselnde Einblicke in die hochinteressante Inselwelt Polynesiens vermitteln und in farbenprächtigen, vom Hauche der Poethe durchwehten Novellen unserm geistigen Auge das Leben auf jenen weitentlegenen Eilanden näher bringen, welche jetzt der Oberwelt des deutschen Reiches unterstellt sind. Von den 12 Erzählungen, welche den Inhalt des Buches bilden, sind überdies mit einer Reihe wirkungsvoller Illustrationen versehenen Bandes bilden, dürfte besonders die reizenden Romane 'Tofa! Lebe wohl!', 'Die Heintzer', 'Dein Leben ist mein Leben', 'Die Tropenpläne', 'Tidieelid', 'Gestränd', 'Die Baloo-Inseln', 'Aus dem Inselreich' das Interesse der Leser gefangen nehmen. Das Beste, was man dem Buche nachsehen kann, ist, es wird jeder Leser etwas Gutes bringen.

* 'Laternen brennen!' Romane von Fr. Freih. v. Dindlage. Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. Preis 3 Mark, eleg. geb. 4 Mark. Wie ein erfrischender Hauch in der langen Wüste, die wir durch den deutschen Büchermarkt schreitend, durchwandern müssen, trifft uns die Romane Sammlung des mit Recht geachteten Dichters. Da ist nichts Erkünsteltes, nichts Gemachtes. Durch und durch gelangt ist die Kraft, die uns der Erzähler in dem geschmackvoll ausgestatteten Bande bietet. General v. Dindlage ist einer der Wenigen, die noch in späteren Jahren mit Erfolg die Bahnen der Dichtkunst betreten. Auch die fünf, in dem vorliegenden Bande enthaltene Romane zeigen ausnehmend das bekannte Vorzüge des Autors. Mit Vorliebe wählt derselbe seine Helden aus den Offizierskreisen der deutschen Marine, und fällt das, wie in der Novelle 'Gold Stroh' und 'Spätes Glück', erulte geliebte Typen. Der inhaltreiche Band, dessen Widmung S. K. v. der Großherzog von Oldenburg anzunehmen geruhte, sei wärmstens empfohlen.

gen, die noch in späteren Jahren mit Erfolg die Bahnen der Dichtkunst betreten. Auch die fünf, in dem vorliegenden Bande enthaltene Romane zeigen ausnehmend das bekannte Vorzüge des Autors. Mit Vorliebe wählt derselbe seine Helden aus den Offizierskreisen der deutschen Marine, und fällt das, wie in der Novelle 'Gold Stroh' und 'Spätes Glück', erulte geliebte Typen. Der inhaltreiche Band, dessen Widmung S. K. v. der Großherzog von Oldenburg anzunehmen geruhte, sei wärmstens empfohlen.

* Die Gebrüder Rip. Von Julius Berne. Autorisierte Ausgabe. Zwei Bände zusammen 34 Bogen. Klav. Geh. 1.50 Mark. In Originalband gebunden 2 Mark. Ein neues Werk des weltbekannten Julius Berne — ein neuer Beweis seiner Fähigkeit, die feinsten psychologischen Vorgänge in der verschiedenartigsten Weise Menschens trefflicher nachzuempfinden. Die wie immer vielseitig belehrende Erzählung: 'Die Gebrüder Rip' entrollt vor dem Leser Bilder aus dem Inlandgebiete der Südbe und Tansanien, durchflochten von den Erlebnissen eines holländischen Vorkapitäns, das nach erlittenem Schiffbruch von einamer Insel getrieben und später fälschlich einer häßlichen Mordthat beschuldigt wird. Die wirtliche Ereignisse zum Vorbilde haben soll. Einen tiefen Einblick gewährt die Erzählung auch in das frühere und das spätere Straßburger England und den Zustand der nach den fernen Bagnos deportierten Vagabunden. Grauen, doch auch menschliches Mitleid erregen, schildert S. Berne's gewandte Feder die in den Strafanstalten herrschenden Verhältnisse und doch schwebt ein verführender Zug über dem Ganzen, der gewiß jedem Leser tiefinnerliche Befriedigung gewährt.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg vom 22. bis 25. November 1902.

Aufgebote: Stellmacher Franz Kuzubowski, Polakie Kuzubowski, beide hier. Stadtblatler Robert Utko, Gertrud Schmidt, beide hier. Heirathen: Tüchlergelle Johannes Kofall, Schützstr. 10, Martha Ulrich, hier. Sergeant Julius Kohn, Guelen, Maria Herze, hier. Sergeant Emil Boed, Schneidmühl, Margarethe Schöne hier. Bildhauer Julius Vau, Grethe Votraski, beide hier. Gajdich Stanislaus Kalas, Wroclaw, Helene Kondulski, hier. Lehrer Paul Kunkel, August Gröndel, beide hier. Geburten: Arbeiter Johann Kowalski 1 T. Gasthofbesitzer Emil Dohje 1 T. Arbeiter Joseph Piotrowski 1 T. Fabrikarbeiter Carl Steffel 1 T. Kofschaffner Johann Wende 1 S. Eisenbahnbetrieber Wilhelm Jander 1 T. Kupfermeister Johann Bitterling 1 S. Schuhmacher Paul Senfheil 1 S. Schmiedegelle Leo Kalaszenki 1 T. Maurer Leopold Lange 1 S. Eisenbahnbetrieber Friedrich Benemann 1 S. Arbeiter August Spierdzinski 1 T. Zimmergelle Carl Schandl 1 S. Wärgergelle Leopold Vertram 1 T. Arbeiter Karl Koppin 1 S. Schneidermeister Vincent Ciesla 1 S. 2 mehrlinge Geburten. Sterbefälle: Wilhelm Richnow 73 J. Helene Dohje 10 Std. Anna Kowalski 1 Tg. Paul Kobiak 5 J. Margarethe Streblau 9 Tg. Schmiedegelle Karl Heije 16 J. Martha Dulzka 20 Tg. Droßhändler Stanislaus Thieb 52 J. Kaufm. 2 Mon. Sugo Kunig 3 Mon.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote: Arbeiter Karl Leuch, Lohowize, Ida Baumann, Deutsch-Krühlin. Geburten: Röhner Franz Dembski, Regort 1 T. Arbeiter Friedrich Kris, Deutsch-Jordan 1 T. Arbeiter Benzenklas Koverst, Weidische 1 T. Dreher Felix Koverst, Weidische 1 S. Arbeiter Joseph Gruschynski, Schwedenhöhe 1 S. Gelbgießer Paul Behne, Weidische 1 T. Arbeiter Felx Mucinski, Schwedenhöhe 1 S. Arbeiter Josef Karnowski, Schwedenhöhe 1 S. Franz Slomski, Schwedenhöhe 1 T. Eine mehrlinge Geburt. Sterbefälle: Willy Eichhorst, Weidische, 4 W. Ziegler Gustav Döring, Schönberg 47 J. Arbeiterin Anna Krenczapszewski geb. Piotrowski, Weidische 47 J. Wittve Analee Spohn geb. Senjler, Schwedenhöhe 82 J. Franz Janowitz, Schwedenhöhe 14 Tg. Tischler Koverst, Weidische 9 Tg. Wittve Marie Krause geb. Edel, Groß-Bartelle 75 J. Wittve Marianna Natronay geb. Spierdzinski, Schwedenhöhe 73 J. Anton Bogacki, Groß-Bartelle 5 Mon. Arbeiter Karl Bachholz, Schönberg 65 J.

Fremdenbericht. (Hotel Victoria.)

Reisender von Gruchala, Oliva. Die Rittergutsbesitzer Jozefski, Dornheim. Schulz, Kändler, Bagolin. Lehmann, Lauenhof. Die Kaufleute Alexander, Schäfer, Löwenthal, Grams L. Lenz, Lewin, Schindler, Zuderman, v. Hübsch, Salomonowitsch, Eichhorn, Stiebel, Berlin. Blumenthal, Danziger, Bloch, Lewy, Hynowitsch, Breslau. Kohl, Himmelsburg, Struck, Polen. Thieme, Leipzig. Steber, Hamburg. Manns, Lachen. Nagelski, Warschau. Lehmann, Hamburg. Krüger, Neuhof. Reh, Rirch. Deuten, Mannheim. Ferner, Frankfurt. Karibadi, Danzig. Mattini, Dresden. Kaufmann Paul Kerlen, Berlin.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Leutnant Kestemann, Znojwaglau, Oberinspektor Polstorff, Berlin. Registrar Dr. Scharf, Berlin. Rentier Morozski, Polen. Gutsbesitzer von Hultowski, Guelen. Gutsbesitzer von Czernomski, Guelen. Kommandant Betner, Wien. Barzanski, Znojwaglau. Oberamtmann L. Cohn, Berlin. Regierungsbaumeister Barrin, Znojwaglau. Baumeister Jelski, Znojwaglau. Baubetrieber Strohmann, Guelen. Gutsbesitzer Gennig und Frau, Laszowiz. Generalsekretär Jablanski, Fabrikant Strube, Trone a. Fr. Frau von Stehepe und Köcher, Jnin. Regierungsekretär Kofy, Polen. Baumeister Kirogen, Guelen. Rittergutsbesitzer Dreymel, Bucatowa. Gutsbesitzer Sidu, Jutta. Ingenieur Dellen, Berlin. Landrath Schulte-Deutmann, Di. Krone. Schaubeleiterin Fräulein Dumont, Berlin. Die Kaufleute Steinbach, Oberkruge. Anders, Cohn, Berlin. Schindler, Berlin. Färber, Breslau. Nuttrot, Uerbach, Demmann, Berlin. Bedler, Kassel. Leonhoff, Berlin. Rosenthal, Berlin. Uittbold, Saarbrücken. Körnig, Berlin. Kassel, Berlin. Cuhnert, Berlin. Wodzinski, Polen. Jahnson, Berlin. Reno, Berlin.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 26. November. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hundert 713 Gr. 138 M., 745 Gr. 147 M., 756 und 758 Gr. 143 M., bezogen 737 Gr. 144 M., stark bezogen, 61 Gr. 144 M., hochputt 772 und 777 Gr. 152 M., fein hochputt glatt 750 Gr. 150 M., 772 Gr. 152 M., weiß 753, 756 und 761 Gr. 151 M., 769 Gr. 151,50 M., 761 und 766 Gr. 152 M., fein weiß 761 Gr. 153 M., roth 726 Gr. 142 M., 740 Gr. 147 M., 742 Gr. 148 M., mitroth 761 und 777 Gr. 150 M., Sommer 708 Gr. 131 M., 766 Gr. 152 M., russischer zum Transit strengroth 761 Gr. 121 M., per Tonne. — Roggen, vereinselt kaum fast. Bezahlt ist inländischer 702, 723, 738, 747, 750, 759 und 768 Gr. 126 M., russischer zum Transit — M., volnischer zum Transit 747 Gr. 92 M. Alles per 714 G. per Tonne. — Gerste sehr flau. Gehandelt ist inländische grobe 668 Gr. 122 M., 689 und 695 Gr. 125 M., russische zum Transit grobe 674 Gr. 102 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 122 und 124 M., mit Gerst 120 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Schnee. — Temperatur: + 1 Grad R. — Wind: W.

Königsberg, 26. November. Weizen inländischer flau, hochputt 797 Gr. 151 M., bunter 764 Gr. 147, 717 Gr. 147 M., rother — M. — Roggen inländischer flau, hochputt inländischer gehandelt per 714 Gr., je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr., je 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 688 Gr. und 732 Gr. 128,50, 680 Gr. bis 696 Gr. 128, 678 Gr. 127,50, mit Auswuchs 127, 720 Gr. mit Gerst 126 M., russischer gehandelt per 714 Gr., je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — Hafer inländischer niedriger, russischer flauer, inländischer 118, 120, 121, 121,50, 122, fein 125 M., russischer — M. — Wetter: Nachst. Wind: D. — Thermometer: 0 Grad R. — Nebel.

Magdeburg, 26. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sad 8,50—8,67. Nachprodukte 75 Prozent ohne S. 6,75—7,00. Stetig. Brotraffade I. ohne S. 29,20. Arrisalfuder I. m. S. 28,95. Gem. Raffinade mit Sad 28,95. Gemahl. Mehlis I. mit Sad 28,45. — Rohzucker I. Produkt Transite f. an Bord Hamburg per Nov. 15,65 Gd., 15,75 Br., — bez., per Dezember 15,70 Gd., 15,80 Br., — bez., per Januar-März 15,95 Gd., 16,05 Br., — bez., per Mai 16,30 Gd., 16,35 Br., 16,30 bez., per August 16,65 Gd., 16,70 Br., 16,70 bez., stetig.

Hamburg, 26. November. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holländischer u. mecklenburger 150, Harb Winter Nr. 2 Nov.-Abladung 123,00. — Roggen ruhig, sibirischer, still, 9 Rub 20/25 Nov.-Abladung 102,50, holländischer und mecklenburger 146,00. — Weis flut, 133—135, runder 115,00. — Hafer stetig. — Gerste still. — Weizen ruhig, loco 50,00. — Spiritus (unverändert) still, per November 12,00 Br., 11,50 Gd., per November-Dezember 12,00 Br., 11,50 Gd., per Dezember-Januar 12,00 Br., 11,50 Gd., per Januar-Februar 12,00 Br., 11,50 Gd., Kaffee ruhig, Umas 1000 Sad. — Petroleum flamm, Standard weiße loco 6,55. — Wetter: Bedeckt.

Rhein, 26. November. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 54,00, per Mai 51,50. — Wetter: Heiter.

Paris, 26. November. (Getreidemarkt.) Weizen loco matt, per November — Gd., — Br., per April 7,64 Gd., 7,65 Br., — Roggen per November — Gd., — Br., per April 6,63 Gd., 6,64 Br., — Hafer per November — Gd., — Br., per April 6,37 Gd., 6,38 Br., — Weis per November — Gd., — Br., per Mai 5,76 Gd., 5,77 Br., — Weizen prompt 10,00 Gd., 10,25 Br., per August 12,00 Gd., 12,10 Br., — Wetter: Mild.

Paris, 26. November. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 21,10, per Dezember 21,30, per Januar-April 21,30, per März-Juni 21,40. — Roggen fest, per November 17,50, per März-Juni 17,00. — Weis ruhig, per November 28,60, per Dezember 28,75, per Januar-April 28,25, per März-Juni 28,40. — Weizen ruhig, per November 55,00, per Dezember 55,00.

per Januar-April 55,25, per Mai-August 55,25. — Spiritus fest, per November 41,25, per Dezember 41,25, per Januar-April 42,50, per Mai-August 42,75. — Wetter: Nebel.

Amsterdam, 26. November. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos, per März —, per Mai —. — Weizen loco 25 1/2, per Dezember 25 1/2, per Mai 25. — Wetter: Trübe.

London, 26. November. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine ruhiger, Weizen und Gerste flau und leicht. — Wetter: Trübe.

New-York, 26. November. (Waarenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 8,50, do. für Lieferung per Januar 8,32, do. für Lieferung per März 8,25. Baumwollenspreis in New-York 7,90, do. in Philadelphia 7,85, do. in New-York 7,90, Credit Balances at All City 1,42. Schmalz Western Steam 11,00, do. Höhe u. Brothers 11,25. — Weizen —, per Dezember 69 1/2, per Mai 47 1/2, per Juli 46 1/2. — Weizen Winter loco 77 1/2, Weizen per November —, do. per Dezember 80 1/2, do. per Mai 79 1/2, do. per Juli —. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Debr. 4,50, per Februar 4,75. — Weis Spring Wheat clear 3,05—3,10. Weizen 3 1/2. Rind 24,40—24,70, Kaffee 11,35—11,55. Speck Chicago short clear 9,25 bis 9,50, Pork per Januar 15,62.

Der Bericht über den bergangenen Woche angeführten Waaren betrug 12 280 717 Dollars gegen 11 257 633 Dollars in der Vormode.

New-York, 26. November. — D. 80 1/2 C. Weizen per Dezember — D. 80 1/4 C. per Mai — D. 80 1/4 C.

Geldmarkt.

Berlin, 26. November. Die heutige Börse eröffnete auf den meisten spekulativen Gebieten in schwacher Haltung und mit vielfach niedrigeren Kursen für die hauptsächlichsten Effekten, doch blieb das Angebot referiert, so daß die Umsätze nur beschränkte Ausdehnung erlangten. Geld für Prologationszwecke stellte sich etwas theurer, wodurch im weiteren Verlaufe mehr Material an den Markt gelangte, welches bei dem Mangel an Kaufkraft drückenden Einfluß auf die Kurse ausübte. Von den österreichischen Anleihepapieren mußten Kreditbilletts bis 299,40, Franzosen bis 147,50 nachgeben; Lombarden unverändert.

Kurze im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditbilletts 209,25 bez., Franzosen 147,50 bez., Lombarden 180,00 bez., Anhalt — bez., Ital. Rente — bez., Spanier 88 1/2 — 1/2, 50 bez., 4 1/2 Prozent. Chinesen 90 1/2 bez., Türkenloose 121,50 bez., Buenos Aires 89,50 bez., Diskontokommandit 186,75—60 bez., Darmstädter Bank 137,00 bez., Nationalbank 115,10 bez., Berliner Handelsgesellschaft 154,90 bez., Deutsche Bank 209,80 bez., Dresdener Bank 142,10 bez., Russische Bank — bez., Dortmund-Gronau 187,40 bez., Silber-Börsener Bahn — bez., Nürnberg-Münster — bez., Gotthard 179,75 bez., Zurich-Simplon — bez., Transalpe 158,00 bez., Canada-Pacific 127,20—640—50 bez., Prince Geori 97,50 bez., Große Berliner Straßenbahn — bez., Hamburg-Amerika 97,10—6 1/2, Norddeutscher Lloyd 95—4,75 bez., Dynamit-Trost 161,90—60 bez., 3 Prozent. Reichsanleihe 91,00 Gd., Meridional 180,25 bez., Mittelmeer — bez., Österreichische Südbahn — bez., — Tendenz: matt.

Frankfurt a. M., 26. November. (Effekten-Notiz.) Oesterreichische Kreditbilletts 209,20, Franzosen —, Lombarden —, Deutsche Bank 209,70, Diskontokommandit 186,60, Harpener 165,55, Portugiesen 30,00, Spanier 82,00 — Schwach.

Wien, 26. November. Ungarische Kreditbilletts 701,00, Oesterreichische Kreditbilletts 663,75, Franzosen 688,75, Lombarden 67,00, Eisenbahn 451,50, Oesterreichische Rentenrente 101,10, Oesterreichische Kronenanleihe 100,10, Ungarische Kronenanleihe 97,70, Marknoten 117,00, Bankverein 448,00, Länderbank 387,50, Busfister, St. B. —, Türkische Rente 111,50, Brüner —, Albine Montan 358,00, 4 proz. ungarische Goldrente 120,35, Tabakaktien —, Auhg. 103,10, 3 proz. Portugiesen 30,10, Spanier ängere Anleihe 82,80, 1 proz. türk. Anleihe Gr. C. 30,50, do. Gr. D. 27,40, Türkische Rente 117,00, Ottomanbank 579,00, Rio Tinto 991, Suezkanalaktien —, Schwach.

London, 26. November. Wollauktion. Fest, Wertnos 5 bis 10 Prozent, ordinäre Grobwebe 20 Prozent über vorigen Auktionspreis.

THEE-MESSMER

Die Auskunftei W. Schimmelfeng und die mit ihr verbundene Thee-Bradstreet Company halten ihre berühmte Organisation der Geschäftszwecke empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftshäusern einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Büreaux postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W. Charlottenstraße 23.

Berliner Börse vom 26. November. Umrechnungsfuß 1 Fr. 80 Pf. | Ost. 1 L. Gold 4,33, 1 Kr. 52 Pf. | 1 L. hell: 7,70 | 1 Kr. 1/2: 1,10 | 1 Bbl. 2,16, 1 Gd.-Bbl. 4,20 | 1 Doll. 4,30 | 1 Lira 20,40 | 1 Disc. Br. 4 | 1 L. 5, 1/2, 1/2, 1/2

Table with columns: Otsch. Fonds u. Staats-Pan, Deutsche Hypoth.-Pflbr., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Table with columns: Deutsche Hypoth.-Pflbr., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Table with columns: Bank-Aktien, Industrie-Papiere.

Table with columns: Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten, Augenleiden.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hochzeitlich an
(1558)
Bromberg, d. 26. Nov. 1902
Paul Goldmann u. Frau Bertha geb. Krüger.

Die Beerbigung unserer Mutter findet Freitag, den 28. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt. (33)
Geschwister **Klimant.**

Für die unserem lieben, unvergesslichen Vater in so reichem Maasstabe erwiesenen letzten sympathischen Beziehungen, sowie das uns entgegengebrachte herzliche Beileid seitens unseres Bekanntenkreises, als auch geehrten Gönnern, sprechen wir hiermit unsern sehr empfundenen **herzlichen Dank** aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Thiess.

Prakt. Zahnarzt
Lewandowski
Friedrichstrasse No. 46.

Strümpfe
werd. schnell, saub. u. billig neu, auch angefrischt. **Posenerstr. 6.**

Empfehle einen groß. Vorrath von **Kränzen aller Art** zu billiger Beileidung u. Beileid ausführt. **A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.**

Ein **Kragen** am 20. d. Mts. bei **Wichert** **Berein Commerciale** verkauft. **Umt. 1.05.2.**

Bekanntmachung.
Die **Spartasse** des **Landkreises Bromberg** verleiht vom 1. Januar 1903 ab a. Hypothekendarlehne zu 4 Prozent Zinsen, b. Lombarddarlehne gegen Hinterlegung — von Hypotheken zu 4 1/2 % von Werthpapieren zu 4 % c. Darlehne an Kirchen, Schul- und Dorfgemeinden, ferner an Genossenschaften des Kreis zu 4 % — sofern sie außerhalb des Kreises belegen sind, wird der Zinsfuß besonders vereinbart. Anträge werden im Landrathsamt entgegen genommen. (32)
Bromberg, d. 17. Novemb. 1902.

Der Landrath.

Auktion.
Freitag, den 28. d. Mts., vormitt. 10 Uhr wird im Hause **Wilhelmstr. 25** der **Achill** des verstorb. Kirchenmeisters **Lettau**, bestehend aus: (154) **Wäsche, Betten, Kleider, Möbel, Sandwerkszeug** pp. öffentl. meistbiet. versteigert werd.

Geldmarkt

Suche per sofort zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück **15 000 Mark.** Offerten unter **P. M. 8** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. (33)

2000—3000 M. z. I. St. a. Landgr. gef. Off. u. L. 55/56/57 erb.

6000 Mark auf ein gutes Grundstück zur 2. Stelle gesucht. Off. unter **99** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

15 000 Mark per 1. Januar 1903 zu vergeben. Offerten unter **C. F.** an die Geschäftsst. d. Ztg. (32)

8000 Mark per sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Offerten unter **J. 14** an die Geschäftsst. d. Ztg. (32)

4500 Mark per sofort oder später auf sichere Hypothek zu vergeben. Offert. u. **Z. 28** an die Geschäftsst. d. Ztg. (32)

6000 Mark zu vergeben. Off. u. **41** an die Geschäftsst. d. Ztg.

65 000 Mark zu vergeben. **J. Barkusky, Bfstr. 13, II.**

9—15 000 M. d. verq. Off. u. **43** a. d. Geschäftsst.

Erstfällige Bankgelder auf städtische Grundstücke in Bromberg unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Ausführl. Anfragen unter Angabe d. Wertschätzes und amtlichen Nutzungswertes erbeten an (136)
Subdirector Goldstein, Posen.

Civil-Casino.
Montag, 1. Dezember 1902
abends 8 Uhr
Konzert- u. Fieder-Abend
der Opernsängerin
Trilby Pallavicini.

Auszug aus dem Repertoire:
Bolonaise aus „Mignon“.
Cavatine aus „Barbier v. Sevilla“.
Romanze a. „Cavalleriarusticana“.
Frühlingsstimmenwahn v. Strauß.
Ave Maria von Bach u.
Preise der Plätze:
Parq. 3A, Sperrl. 2A. Entr. 1.50 M.
Vorberf. i. d. Musik v. Eisenhauer.

Öffentliche theosophische Vortragsabende
im **Konzert- u. Vereinshaus** (Gesellschaftshaus) **Gammstr. 2.**
Vortragender:
Herr Edwin Böhme-Leipzig.
Montag, den 1. Dezember:
„Der Tod — und was dann?“
Mittwoch, d. 3. Dez.: „Die Nacht und Beherrschung der Gedanken“.
Donnerstag, den 4. Dezember:
„Die Verbrüderung der Geschlechter auf Grund der Erkenntnis der wahren Menschennatur“.
Nach jedem Vortrage Beantwortung der vom Publikum gestellten Fragen und Diskussion.
Beginn der Vorträge 8 Uhr.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Eintrittsgeld:
I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf.
Damen u. Herren sind freundlichst eingeladen. (1543)

Prakt. Zahnarzt
Lewandowski
Friedrichstrasse No. 46.

Strümpfe
werd. schnell, saub. u. billig neu, auch angefrischt. **Posenerstr. 6.**

Empfehle einen groß. Vorrath von **Kränzen aller Art** zu billiger Beileidung u. Beileid ausführt. **A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.**

Ein **Kragen** am 20. d. Mts. bei **Wichert** **Berein Commerciale** verkauft. **Umt. 1.05.2.**

Bekanntmachung.
Die **Spartasse** des **Landkreises Bromberg** verleiht vom 1. Januar 1903 ab a. Hypothekendarlehne zu 4 Prozent Zinsen, b. Lombarddarlehne gegen Hinterlegung — von Hypotheken zu 4 1/2 % von Werthpapieren zu 4 % c. Darlehne an Kirchen, Schul- und Dorfgemeinden, ferner an Genossenschaften des Kreis zu 4 % — sofern sie außerhalb des Kreises belegen sind, wird der Zinsfuß besonders vereinbart. Anträge werden im Landrathsamt entgegen genommen. (32)
Bromberg, d. 17. Novemb. 1902.

Der Landrath.

Auktion.
Freitag, den 28. d. Mts., vormitt. 10 Uhr wird im Hause **Wilhelmstr. 25** der **Achill** des verstorb. Kirchenmeisters **Lettau**, bestehend aus: (154) **Wäsche, Betten, Kleider, Möbel, Sandwerkszeug** pp. öffentl. meistbiet. versteigert werd.

Geldmarkt

Suche per sofort zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück **15 000 Mark.** Offerten unter **P. M. 8** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. (33)

2000—3000 M. z. I. St. a. Landgr. gef. Off. u. L. 55/56/57 erb.

6000 Mark auf ein gutes Grundstück zur 2. Stelle gesucht. Off. unter **99** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

15 000 Mark per 1. Januar 1903 zu vergeben. Offerten unter **C. F.** an die Geschäftsst. d. Ztg. (32)

8000 Mark per sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Offerten unter **J. 14** an die Geschäftsst. d. Ztg. (32)

4500 Mark per sofort oder später auf sichere Hypothek zu vergeben. Offert. u. **Z. 28** an die Geschäftsst. d. Ztg. (32)

6000 Mark zu vergeben. Off. u. **41** an die Geschäftsst. d. Ztg.

65 000 Mark zu vergeben. **J. Barkusky, Bfstr. 13, II.**

9—15 000 M. d. verq. Off. u. **43** a. d. Geschäftsst.

Erstfällige Bankgelder auf städtische Grundstücke in Bromberg unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Ausführl. Anfragen unter Angabe d. Wertschätzes und amtlichen Nutzungswertes erbeten an (136)
Subdirector Goldstein, Posen.

MÖBEL-FABRIK
Otto Pfefferkorn
BROMBERG
Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.
Atelier für moderne Ausstattungen.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten mottensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portiären.



Aufruf zur Errichtung eines Denkmals
für
Rudolf von Bennigsen.

Durch den Tod Rudolfs von Bennigsen ist nicht allein die nationalliberale Partei, deren großer Führer er war, auf das schwerste betroffen; weit über ihre Reihen hinaus, in allen nationalgesinnten Kreisen tief dieses Ereignis die wehmüthige Klage hervor: Deutschland hat einen seiner besten Söhne verloren.
Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name alle Zeiten fortleben wird. Auch die späteren Geschlechter werden es erfahren und preisen, wie Rudolf von Bennigsen mit staatsmännlichem Geiste und als Meister des Wortes, in unerhittlicher Ueberzeugungstreue und großer selbstloser Hingabe für die freiheitliche Entwicklung des staatlichen Lebens und die Ehre und Größe des Vaterlandes gekämpft, wie er die ganze Kraft seines Wesens ein langes Leben hindurch für große Ideen und die edelsten Güter der Nation eingesetzt hat.
Wie aber die Erinnerung an seine großen Verdienste von der deutschen Geschichte, und zwar in einem ihrer glänzendsten Abschnitte, in dem Abschnitte von der Gründung und dem Aufbau des neuen Reichs, festgehalten werden wird, so ziemt es dem lebenden Geschlecht, seine Dankbarkeit für das, was ihm in Bennigsen's Persönlichkeit und in seinen Thaten geschenkt war, durch ein äußeres Zeichen der Nachwelt zu überliefern.
Ein solches Zeichen besteht in einem würdigen Denkmal, welches da, wo er seine politische Laufbahn begann und viele Jahre seinen Wohnsitz hatte, in der Hauptstadt seines Heimatlandes, dessen Landesdirektor und Oberpräsident er war, in der Stadt Hannover seinen Platz findet.
Um die Errichtung eines solchen Denkmals ins Werk zu setzen, haben sich die Unterzeichneten vereinigt. Sie wenden sich an alle patriotischen Deutschen, ohne Unterschied der Partei, welche gleich ihnen die Dankeschuld gegen den großen Toten, den treuen deutschen Mann, empfinden.

Es wird gebeten, Beiträge für das Denkmal an die Geschäftsstelle der nationalliberalen Partei, Brinckstr. 15, oder das Bankhaus **Ephraim Meyer & Sohn**, Luisenstraße 9, oder die **Hannoversche Bank**, Georgsplatz 20, in Hannover, möglichst bis 1. Februar 1903 einzuenden zu wollen. Auch die Unterzeichneten sind bereit, Beiträge entgegenzunehmen.

Der Ausschuss für das Bennigsen-Denkmal.
Ehrenpräsident:
Virkl. Geh. Rat Prof. Dr. **Pland** in Göttingen; Dr. **Fr. Dammacher** in Berlin; Generalintendant Dr. **Birklin** in Karlsruhe.
Vg. **Baurath Wallbrecht** (Vorsitzender), Geh. Regierungsrath **Surzig**, Stadtdirektor **Tramm**, Gymnasialdirektor **Randohr**, Chefredakteur Dr. **Jacobi**, Baudirektor **Nezel**, Generalsekretär **Flatzmann** (sämmlich in Hannover).
(Folgen zahlreiche Unterschriften angesehener Männer aus allen Theilen des Deutschen Reichs).

Freitag, den 28. November
Sonnabend, den 29. November
Sonntag, den 30. November

Ausnahmetage
für
Schürzen u. Röcke

Während dieser 3 Tage werden sämtliche Schürzen und Röcke zu **Ausnahmepreisen** verkauft.

Passende Gelegenheit für **Weihnachts-Geschenke.**

Die Preise gelten nur für diese 3 Tage.

Damen-Träger-Schürzen geschmackvolle Neuheiten von **65 Pfg.** an.
Damen-Hans-Schürzen extra breit von **95 Pfg.** an.
Zier-Schürzen enorm grosse Auswahl **stauend billig.**
Damen-Röcke Eider-Flanell **1,50, 1,85, 2,00, 2,25.**
Moire **2,50, 3,00, 3,75, 4,50.**
Tuch **1,60, 2,40, 3,00, 4,50.**

Kinder-Schürzen schöne Facons von **25 Pfg.** an.
Knaben-Schürzen in allen Grössen von **40 Pfg.** an.
Weisse Hansschürzen mit und ohne Latz **stauend billig.**

Central-Kaufhaus
Friedrichs-**J. Hirschfeld** Brücken-**platz 19** Ecke

Serpentinsteine
sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben zum Wärmen der Hände und Füße auf das Angelegentlichste.
G. B. Schulz, Danzigerstrasse No. 1.

200 Reisekoffer verkauft bill. (34)
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Silberlack, Schellfische, Schollen, Seezungen, Stockfische, Karpfen empfiehlt **Emil Gerber Jr., Brückenstraße Nr. 6.**

Süßrahm-Laselfutter für **1,10 Mark** zu haben bei **J. Milanowski, Elisabethstr. 21.**

Freitag, den 28. Nov. cr.
Lehtes großes
Wurst- u. Eßen
Gasthof Schwarz
Karlsstraße 15.
Heute flaki
33) **R. Driwanowsky.**
Heute Donnerstag Abend **frische Wurst, Leber- und Grünwurst** nebst guter Wurstsuppe bei **C. Heller, Mittelstr. 44.**
Heute Abend 6 Uhr: **frische Leber-Blut- und Grünwurst** nebst guter Suppe. **Paul Rosinski, Viktorstraße 14.**
Jeden Donnerstag Abend 6 Uhr **frische Wurst** nebst vorz. Suppe empfiehlt **H. Lengler, Bärenstraße Nr. 3.**
Heute Abend: **flaki.** 33) **A. Twardowski.**

DAVID'S MIGNON-KAKAO
Pr. Pfl. Mk.: 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Kakao der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Probieren mit Angabe nächster Niederlage senden Kostenlos

Ba. Gänsefüßleisch, Ba. Gänsefüßleisch, Ba. Gänsefüßleisch, mild gebacken und rothschmittig, feinstes Gänsefleisch, rein und tafelfertig empfiehlt **Carl Freitag, Bärenstraße 7.**
Freische Schellfische, Janber, Seezungen, Bratshollen, Ba. Anrachen Caviar, fr. Handlachs, Kiel, Spöten und Vieflinge, große Ober-Kneugen, in feinst. Marinade, Anchovis, russ. Sardinen, Appetitlich **Audovis Paffe** empfiehlt **Carl Freitag.**

Patzer's Concertsaal
Freitag, den 28. November, abends 8 Uhr
Großes
Künstler-Konzert
einmaliger
Lieder- u. Duett-Abend
d. Konzertfängerinnen **Fr. Margaritta Benetti** (Sopran) **Fräulein Betty Thomsen** (Alt) und der russischen Klaviervirtuosin **Fr. Vava Rémecz** aus Petersburg.
Programm:
I. Theil.
1. a. Rondo d-dur B. A. Mozart.
b. Romanze es-dur Aut. Schubert. — Fr. Vava Rémecz.
2. Scene und Arie aus der Oper „Der Waffenschmied“ Berlioz. — Frau Margaritta Benetti.
3. Arie der Delila aus Simon und Delila G. Saint-Saens. — Fr. Betty Thomsen.
4. An die Cypressen der Villa d'Este Fr. von Liszt. — Fr. Vava Rémecz.
5. a. Wiegenlied
b. Vom Bauern u. Kinderlieder von den Tanten
c. Solatenlied
Fr. Margaritta Benetti.
6. Zwei Lieder:
a. In stiller Nacht Joh. Brahms.
b. Morgens feub' ich Dir die Weichen G. Kunze. — Fr. Betty Thomsen.
II. Theil.
7. a. Der Erlkönig Franz Schubert.
b. Ende c-moll Fr. Chopin. — Fr. Vava Rémecz.
8. a. In meiner Heimat Bildsch.
b. Lieb aus dem Schauspiel „Anna Lisa“ Abt.
c. Mädchen nimm dich in acht Bittlich.
9. a. Die Solatenbraut Schumann
b. Baustudien Damrosch — Fr. Betty Thomsen.
10. Still wie die Nacht. Duett G. Böge. — Fr. Margaritta Benetti, Fr. Betty Thomsen.
11. Scherz b-moll Fr. Chopin. — Fr. Vava Rémecz.
12. Die beiden Bachfischen. humoristisches Duett v. G. Kunze. — Fr. Margaritta Benetti, Fr. Betty Thomsen.
Eintrittskarten für Sperrpl. 1,25 M., I. Parq. 75 Pf. sind vorher bei E. Stössel Friedrichsplatz sowie in der Musikalienhandlung von M. Eisenhauer zu haben. — Abendkasse 1,50 M. und 1 M. Saalplatz 50 Pf., Schülerbillet 30 Pf.

Burenkommandant Oberst Schiel.

August Feldt, Bromberg,
Bahnhofstraße 6a. (33)
— Fernsprecher 637. —
Cigarren-Import-Versand-Haus.
Weinhandlung.
Sect-Specialmarkt: **Burgess (Grün).**

Fr. Helgol. Schellfische, Sprotten, Bücklinge u. Flund., fr. Räucherlachs, Spickack, diverse Fisch-Marinaden empfiehlt **Emil Mazur.**

Fr. Helgol. Schellfische, franne Waldhasen (auf Wunsch auch gepickt), Rehe im ganzen u. zerlegt, **Damwild,** feiste Fasanenhähne, frische Aunans, spanische Weintrauben, prachtvolle Tiroler Apffel, Traubenroinen, Knadmandeln, Datteln und Feigen empfiehlt (33)
Blum & Copek, Elisabethmarkt. Fernsprecher 520.
Rehe, Hasen, Fasane (Hasen auf Wunsch sauber gepickt), **junge Perlhühner und Mastputen, frische Tafelzander, Schellfische, Rothzungen, hochfeinen hellgrauen Kaiser-Beluga-Caviar, hochfeinen Caspi-Caviar** per Pfd. 8 Mk. empfiehlt u. versendet **Wilh. Hildenbrandt, Bnhfstr. 3.** Fernsprecher 27.

Vergnügungen

Dickmann's Etablissement
Wilhelmstraße.
Donnerstag, den 27. November cr.
IV. großes
Extra-Konzert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Hinterponumerischen Feld-Art. Regts. Nr. 53 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn G. Vogel.
Auszug aus dem Programm:
1. Ouvertüre z. Op. „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
2. Ouvertüre z. Op. „Die diebische Elster“ von G. Hoffm.
Maifäser-Walzer nach Motiven der Operette „Zadwiga“ von R. Dellinger.
Sphätratra-Walzer a. d. Operette „Sphätratra“ von P. Linke.
Süße Wäb'ln-Walzer a. d. Op. „Das süße Wäbel“ v. H. Reinhardt.
„Künstlerleben“, Walzer v. Strauß.
„Die Meisterlinder von Berlin“ (neuestes Potpourri) von P. Linke.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Wichert's Fest-Säle.
Freitag, d. 28. November 1902:
Wunsch-Konzert
von der (394) ganzen Kapelle des Gren. Regts. zu Pferde. (Direktion: Reg. Musik-Diregent Herr G. Karlpp.)
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Concordia.
Abendlich
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Elite-Programm.

Stadt-Theater.
Freitag, den 28. November:
Einmaliges Gastspiel
von **Mme. Charlotte Wiehe**
aus Paris mit ihrer aus Künstlern erstklassiges bestehenden französischen Gesellschaft.
La main. (Die Hand).
Mimodrama in 1 Akt von H. Berens.
Szenen:
Souper d'adieu. (Abschiedssouper).
Komödie in 1 Akt von H. Schützler.
Französisch von Maurice Baucaire.
Zum Schluss:
L'homme aux poupees. (Seine Puppe).
Mimodrama in 1 Akt von H. Berens.
Erhöhte Preise.
Vlots geg. Nachzahlg. gültig.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 29. November:
Vorstellung zu klein. Preisen. (a. Auführung im Goethe-Theater.)
Faust.
(Erster Abend.)
Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollach**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Romerberichte, Literatur u. Carl Brendisch, für die Handel-Nachrichten, Anzeigen und Nekrolog **J. Jarchow**, sämmtl. in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag: **Grünauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.